

Vier studentische Belegzettel aus der Frühzeit der Leipziger Artistenfakultät

von
FRANK-JOACHIM STEWING

Το μυαλό δεν είναι δοχείο για γέμισμα, είναι φλόγα για ανάμμιση
(nach Plutarch)

Meinem Sohn Max zum 15. Geburtstag

Das unmittelbar bevorstehende Jubiläum der Leipziger Universität bietet sich an, auf vier in der Zeitzer Stiftsbibliothek bzw. der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrte Einzelblätter hinzuweisen, die für die Anfänge der Artistenfakultät der Hochschule das bisherige Wissen vertiefende Erkenntnisse zum Lehrbetrieb bereithalten. Angeknüpft werden kann dabei an eine Darstellung, die 1909 anlässlich des 500-jährigen Jubiläums der Leipziger Universität erschien.¹ Es handelt sich um Vertreter einer bis in die Gegenwart aus dem Hochschulbetrieb nicht wegzudenkenden, für das universitäre Prüfungsverfahren obligatorischen Textsorte, die, um auf bestehende Defizite hinzuweisen, bislang nur am Rande das Interesse der Universitätsgeschichtsforschung auf sich gezogen hat.² Zu identifi-

¹ Vgl. unten Anm. 91. Die gekürzt zitierten Quellen und Literatur sind in Anm. 6 zusammengestellt.

² Eine den Gegenstand übergreifend behandelnde Untersuchung auf Grundlage der bislang bekannten Beispiele und zahlreicher Neufunde wird Verfasser an anderer Stelle vorlegen. Aus diesem Grund wird an dieser Stelle darauf verzichtet, ausführlich auf den Forschungsstand einzugehen. Vgl. dazu sowie zu den bestehenden Desiderata FRANK-JOACHIM STEWING, Scheinejagd um 1500. Zu *Cedulae actuum pro gradu baccalaureatus* Erfurter Studenten, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Erfurt 67. NF 14 (2006), S. 39-105, S. 40-46. An maßgeblichen jüngeren Untersuchungen sei verwiesen auf ULRIKE BODEMANN, *Cedulae actuum*. Zum Quellenwert studentischer Belegzettel des Spätmittelalters. Mit dem Abdruck von Belegzetteln aus dem 14. bis frühen 16. Jahrhundert, in: Schulliteratur im späten Mittelalter, hrsg. von Klaus Grubmüller (Münsterische Mittelalter-Schriften, Bd. 69), München 2000, S. 435-499. Die älteren Arbeiten sind zusammengestellt bei SÖNKE LORENZ, *Libri ordinarie legendi*. Eine Skizze zum Lehrplan der mitteleuropäischen Artistenfakultät um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert, in: Argumente und Zeugnisse, hrsg. von Wolfram Högbe (Studia Philosophica et Historica, Bd. 5), Frankfurt a. M./Berlin/New York 1985, S. 204-258, S. 234 f. Anm. 3. Nicht thematisiert ist die Textsorte in RAINER CHRISTOPH SCHWINGES, Acta promotionum

zieren sind die Stücke als studentische Beleg- bzw. Nachweiszettel, auf die sich, wird danach gefragt, die an den Hochschulen des 21. Jahrhunderts gebräuchlichen Studienbücher und die hier zu sammelnden schriftlichen Leistungsnachweise zurückführen lassen. Es ist hier nicht der Platz, abschließend auf die unmittelbar und umfassend den Lehr- und Studienbetrieb, den Lehrplan, die Lehre und den Lehrkörper der Artistenfakultäten berührenden Zeugnisse einzugehen bzw. aufbauend darauf übergreifend die daran anzubindenden universitäts-, bildungs- und sozialgeschichtlichen Fragestellungen zu thematisieren. Das wird Verfasser an anderer Stelle nachholen. Anliegen hier soll es sein, die vier im Wintersemester 1410/1411 bzw. im Sommersemester 1442 eingereichten Belegzettel zum Abdruck zu bringen.

I.

Ihre Überlieferung verdanken die vier Leipziger Belegzettel dem Umstand, dass sie kurz nach 1410 bzw. kurz nach 1442 für die Einbände von zwei Handschriften Verwendung fanden. Entstanden waren die Einbände in der Leipziger Universität nahe stehenden bzw. im Umfeld der Universität arbeitenden Werkstätten. Verwendet wurden sie hier, verklebt mit der Schriftseite zum Holzdeckel hin, als Bezug der Innendeckel von Vorder- und Hinterdeckel.

Als Band, in dem die beiden Zeitzer Belegzettel verklebt wurden, konnte zwischenzeitlich eine um 1410 mutmaßlich in Leipzig entstandene, mit Sicherheit aber hier gebundene kanonistische Papierhandschrift identifiziert werden. Es ist der Zeitzer Kodex 2° Ms. chart. 45 (olim Mscr. fol. 45).³ Er überliefert einen Teil der *DECISIONES DECRETALIUM* des französischen Kanonisten Henricus Bohicus. Es ist ein Kommentar in Form einer Distinktionen-Sammlung, von dem die Handschrift ausschließlich die Erklärungen zum zweiten Buch der Dekretalen bietet.⁴

Der Berliner Kodex Theol. Lat. Fol. 639, der die beiden Belegzettel der vierziger Jahre überliefert, ist eine für das 15. Jahrhundert geradezu charakteristische, sich aus verschiedenen Faszikeln zusammensetzende und von verschiedenen Händen angelegte Sammelhandschrift, die ihr Entstehen unmittelbar bzw. mittelbar

I: Die Promotionsdokumente europäischer Universitäten des späten Mittelalters, in: Examen, Titel, Promotionen. Akademisches und staatliches Qualifikationswesen vom 13. bis zum 21. Jahrhundert, hrsg. von dems. (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Bd. 7), Basel 2007, S. 213-228.

³ Nicht verzeichnet bei PHILIPP WEGENER, Verzeichnis der auf der Zeitzer Stiftsbibliothek befindlichen Handschriften, Zeitz 1876. Vgl. Handschriften und frühe Drucke aus der Zeitzer Stiftsbibliothek, unter Mitwirkung zahlreicher Fachkollegen zgst. und bearb. von FRANK-JOACHIM STEWING (Schriften der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz, Bd. 3), Petersberg 2009, S. 38 f.

⁴ Der Kommentar ist unvollständig. Er bricht mit den Ausführungen zu X 2.30 ab, so dass der größere Teil der Erläuterungen zu X 2.30.8 sowie vollständig die zu X 2.30.9 fehlen.

dem zeitgenössischen Hochschulbetrieb verdankt.⁵ Die Ende der zwanziger, in den dreißiger und zu Beginn der vierziger Jahre des 15. Jahrhunderts niedergeschriebenen Texte wurden, wie sich mit Hilfe der beiden Belegscheine erweisen lässt, nicht vor dem Ende des Sommersemesters 1442 zu einer Handschrift vereinigt. Zusammengeführt wurden dabei juristische und theologische Texte. Vertreten sind in einem erheblichen Umfang enzyklopädischen Charakter tragende Textsammlungen sowie Konkordanzen und Indizes zu wichtigen Werken und/oder Autoren. Abgestellt sind sie, was auch für die übrigen Texte gilt, auf die praktischen Bedürfnisse des Geistlichen bzw. Seelsorgers.

II.

Die vier Nachweiszettel geben über die von vier Leipziger Studenten besuchten Lehrveranstaltungen Auskunft. Schriftlich fixiert zu Beginn des Wintersemesters 1410/1411 bzw. im Sommersemester 1442, waren sie Teil des Verfahrens, um für die zum Bakkalariat führenden Examina zugelassen zu werden. Entsprechend handelte es sich bei den Examenskandidaten um angehende Bakkalare, um *baccalariandi*. Anzusprechen sind die Zeitzer sowie die Berliner Stücke entsprechend als *Cedulae actuum pro gradu baccalariatus*, als Nachweis- bzw. Belegzettel, aus denen der Besuch der für das Bakkalarium obligatorischen Lehrveranstaltungen, also Vorlesungen, Übungen und Redeakte, hervorgeht:

—A—

Intitulatus in Lipczk in rectoratu magistri Iohannis de Mo[nst]erberch audivit libros pro gradu baccalariatus in artibus secundum ordinem infrascriptum

Erphordie

(7) *PHYSICORUM a magistro Iohanne de Wunstorpe, incepit post festum Georgii, finivit feria secunda ante festum Galli,*

(3) *VETEREM ARTEM a magistro Iohanne Naghel, incepit post festum Georgii, finivit feria secunda ante festum Margarete,*

(1) *PRISCIANUM a magistro Iohanne de Paderborn, incepit tertia feria post festum Urbani, finivit tertia feria ante festum sancte crucis,*

(9) *SPERAM MATERIALEM a Tyderico Zuckow, incepit secunda feria post festum Margarete, finivit feria quarta ante festum assumptionis Marie,*

⁵ Vgl. Die theologischen Handschriften in Folio der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin. Teil 2: Ms. theol. lat. 598-737, bearb. von PETER JÖRG BECKER/TILO BRANDIS, Wiesbaden 1985, S. 126-130; FALK EISERMANN, *Stimulus amoris*. Inhalt, lateinische Überlieferung, deutsche Übersetzungen, Rezeption (Münchner Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters, Bd. 118), Tübingen 2001, S. 78.

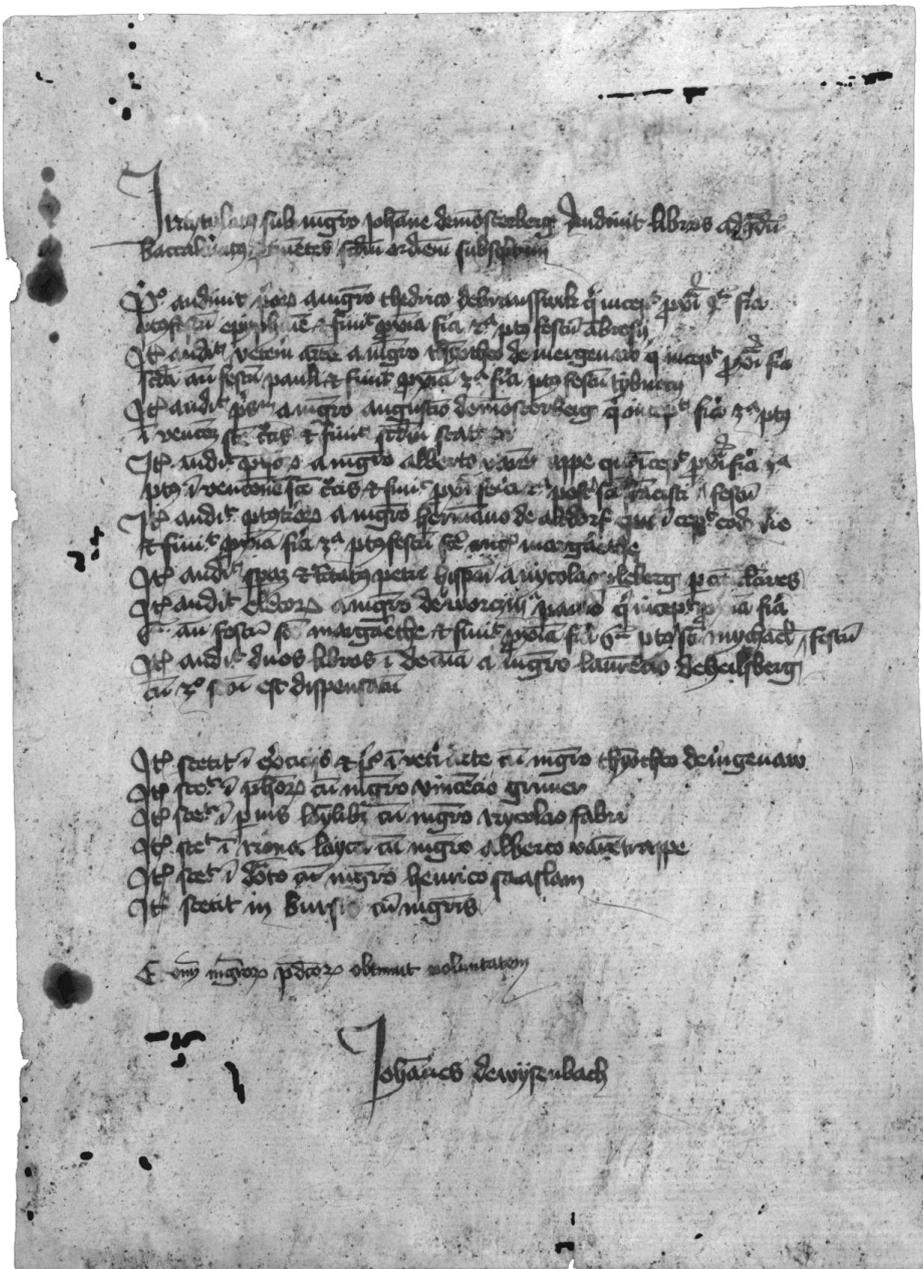


Abb. 2: Leipziger Nachweiszettel des Johannes de Weissbach (B), eingereicht in Leipzig im Wintersemester 1410/1411 [Vereinigte Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz].

417

titulatus subtoratu honoabilis viri magri iohannis Sehemelshemig. Barre
 theologie baccalarij. Anno domini 1442. Auduit leones & occurrere quidam
 baccalariatus concernentes a magistris nris baccalariis infra scriptis
 Auduit em a magro nicolas gupphenhagen libros pphycorum qui incipit febra
 post festum sancte cruce
 Et auduit postmodu a magro hincio seynbaer qui incipit febra quarta po festu
 philipi & iacobi & finit in uigilia sancte cruce
 Et auduit porro a magro petro zehner qui incipit febra secunda post festum
 ymnis & inde a finit febra octa ante festum sancti pauli
 Et auduit Eleonora a magro iohanne de werra qui incipit febra secunda post
 festum epiphanie domini & finit in die benedicti abbatis
 Et auduit libros de anima a magro hincio hiltma de stadis qui incipit febra
 quia ay festum sancti pauli & finit ante festu sancti beary
 Et auduit veteritatem a magro hincio de brems qui incipit febra secunda post
 dominicam sanctate domini tantu nouu & finit febra a ay festu sancti bar
 tholomei apli
 Et auduit petro gypau a magro helamo de saluis qui incipit febra ante
 festum ascensionis domini & finit febra quarta ay festu sa iacobi aplo
 Item auduit ptrau a magro iacobo thennio de ppetri qui incipit in die
 ppye nris & finit febra secunda ante festu marthee u
 Et auduit petram matheam a magro iohanne mowit qui incipit in
 die symothei & finit secunda febra post festu sancti mrych abelo
 In baccalariis auduit ita loco
 Auduit em a baccalario nicolas de raris secunda ptem
 Item auduit pntu rathois a iohanne coler de homly
 Item magro nicolas bezekaw alioquin & copuio udayu
 Item stetit in socijs cu magro infra script
 Stetit em d socijs necessarios cu honoabili viri magro iohanne sehemelshemig
 facultatis artiu decano
 Et stetit i socijs pphicoru cu magro
 Et i socijs de anima cu magro iohanne de wairpung
 Et i socijs puoculoylu cu magro
 Et d socijs noueloyte cu magro iohanne de werra notus petrus aut cu coler
 Et d socijs puoculoylu cu magro Lem de wether loco saphyrate
 Apponit magro sepic ordinaie & totidem ordinaie
 ptes baccalariis ordinaie & totidem ordinaie
 Ceterisqz actus complemt nom facultat artiu statuta
 omndg en

Abb. 3: Leipziger Nachweiszettel des Conradus Hunfeld de Lemego (C), eingereicht in Leipzig im Sommersemester 1442 [Sammlung Preußischer Kulturbesitz – Staatsbibliothek zu Berlin].

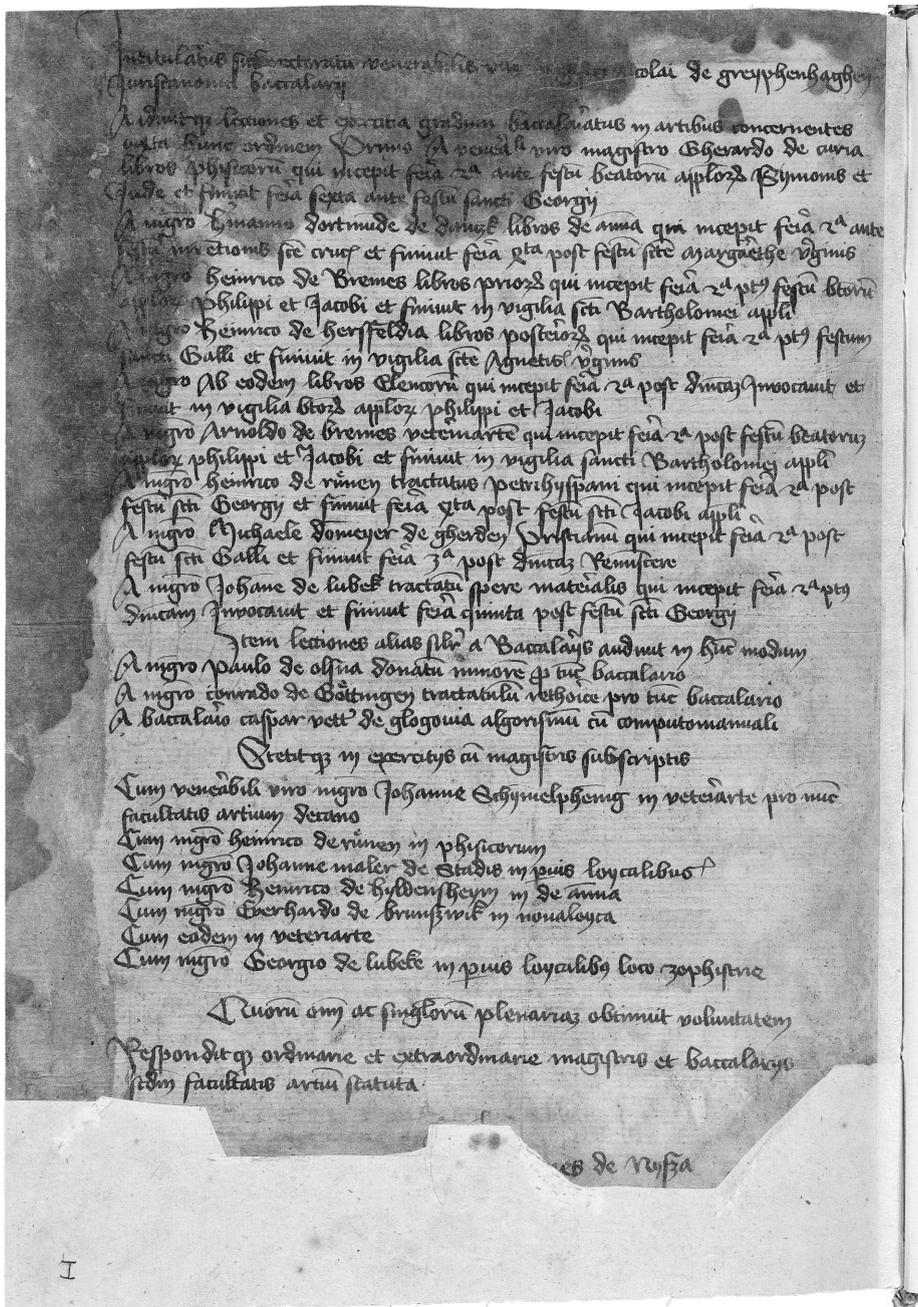


Abb. 4: Erfurt-Leipziger Nachweiszettel des Johannes Zobitz de Nissa (D), eingereicht in Leipzig im Sommersemester 1442 [Sammlung Preussischer Kulturbesitz – Staatsbibliothek zu Berlin].

(2) *PETRUM HISPANUM* a Petro Stendal, incepit tertia feria post festum Margarete, finivit sexta feria ante festum Michaelis,

(5) *POSTERIORUM* a magistro Iohanne Rodenberch,^{a)} incepit post festum Galli, finivit feria secunda ante festum Lucie,

(6) *ELENCORUM* a magistro Nicolao Hofgarten, incepit post festum Galli, finivit tertia feria ante festum Andree.

in^{b)} universitate Lipczensi

(4) *PRIORUM* a magistro Tyderico de Brunswik, incepit post festum Epiphanie, finivit post festum Pasce,

(8) *DE ANIMA* a magistro Hinrico Bernhaghen, incepit post festum Georgii, finivit tertia feria ante festum Ia[co]bi.

idem stetit in excercitiis

in (4) *P[ARV]IS LOYCALIBUS* cum magistro Hermanno Schipman, dedit sibi 14 grossos,

idem stetit in (1) *DONATO* cum magistro Tyderico de Brunswik, dedit sibi X grossos,

item in (3) *ELENCORUM*, *in* (2) *VETERI ARTE*, *in* (6) *SOPHISMATIBUS ALBERTI* et *in*

(5) *PRIORUM* cum magistro Henningho de Hildensem, dedit sibi tres florenos,

item de facto fecit cum decano in (7) *PHISICORUM*.

item ter respondebat ordinarie, cum aliis autem responsionibus tam ordinarie quam extraordinarie dispensabat.

Gregorius Werderman de Garcze

a r interlinear hinzugesetzt A. — b im Anschluß Lipczk gestrichen A.

—B—

Intitulatus sub magistro Iohanne de Monsterberg audivit libros ad gradum baccalariatus pertinentes secundum ordinem subscriptum

primo audivit (4) *PRIORUM* a magistro Thedrico de Bransswik, qui incepit proxima quarta feria post festum Epiphanie et finivit proxima feria secunda post festum Ambrosii,

item audivit (3) *VETEREM ARTEM* a magistro Thymotheo de Mergennaw, qui incepit proxima feria secunda ante festum Pauli et finivit proxima tertia feria post festum Tiburtii.

item audivit (1) *PRISCIANUM* a magistro Augustino de Monsterberg, qui incepit feria tertia post inventionem sancte crucis et finivit secundum statutam.

item audivit (8) PHISICORUM a magistro Alberto Varent[r]appe, qui incepit proxima feria tertia post inventionem sancte crucis et finivit proxima feria secunda post festum^{a)} sancti Francisci.

item audivit (5) POSTERIORUM a magistro Hermannno de Aldorf, qui incepit eodem die et finivit proxima feria tertia post festum sancte^{b)} Margarethe,

item audivit (9) SPERAM et (2) TRACTATUS PETRI HISPANI a Nycolao Perleberg per carniculares,

item audivit (6) ELENCORUM a magistro Paulo de Worczin,^{c)} qui incepit proxima feria sexta ante festum sancte Margarethe et finivit proxima feria sexta post festum^{d)} sancti Michaelis,

item audivit duos libros in (7) DE ANIMA a magistro Laurentio de Heilsberg, cum tertio s[essi]oni^{e)} est dispensatum.

item stetit in excercitiis

et primo in (2) VETERI ARTE cum amgistro Thymotheo de Mergenaw,

item stetit in (5) PHISICORUM cum magistro Vincentio Gruner,

item stetit in (3) PARVIS LOYCALIBUS cum magistro Nycolao Fabri,

item stetit in (4) NOVA LOYCA cum magistro Alberto Varentrappe,

item stetit in (1) DONATO cum magistro Henrico Saaslam.

item stetit in burs[is] cum magistris.

et omnium magistrorum predictorum obtinuit voluntatem.

Iohannes de Wysenbach

a) am Zeilenende nachträglich ergänzt B. — b) danach drei Buchstaben, gestrichen B. — c) Wortstellung korrigiert B. — d) am Zeilenende nachträglich ergänzt B. — e) Loch im Papier B.

Intitulatus sub reaturatu honorabilis viri magistri Iohannis Schemelphennigk, sacre theologie baccalarii, anno Domini 1441^o audivit lectiones et exercitia gradum baccalariatus concernentes a magistris necnon baccalariis infrascriptis

audivit enim a magistro Nicolao Griphenhagen (7) LIBROS PHISICORUM, qui incepit feria sexta post festum sancte crucis,

item audivit (5) POSTERIORUM a magistro Hinirico Steynbagh, qui incepit feria quarta post festum Philippi et Iacobi et finivit in vigilia sancte crucis,

item audivit (4) PRIORUM a magistro Petro Zehuse, qui incepit feria secunda post festum Symonis et Iude et finivit feria sexta ante festum sancti Pauli,

item audivit (6) ELENCORUM a magistro Iohanne de Weyda, qui incepit secunda feria post festum epiphantie Domini et finivit in die Benedicti abbatis,
item audivit libros (8) DE ANIMA a magistro Hinrico Hilterman de Stadis, qui incepit feria quarta ante festum sancti Pauli et finivit ante festum sancti Georii,
item audivit (3) VETEREM ARTEM a magistro Hinrico de Bremis, qui incepit feria secunda post dominicam cantate Domino canticum novum et finivit feria 3^a ante festum sancti Bartholomei apostoli,
item audivit (2) PETRUM HISPANUM a magistro Helmico de Holmis, qui incepit feria sexta ante festum ascensionis Domini et finivit feria quinta ante festum Iacobi apostoli,
item audivit (1) PRISCIANUM a magistro Iacobo Tifennow de Pretin, qui incepit in die Sophye virginis et finivit feria secunda ante festum Margarete virginis,
item audivit (9) SPERAM MATERIALEM a magistro Iohanne Mewerer, qui incepit in die Tymotheii et finivit secunda feria post festum sancti Mychaelis.

a baccalariis audivit infrascriptas lectiones

audivit enim a baccalario Nicolao de Ripis (1) SECUNDAM PARTEM,
item audivit (2) PARVULUM RETHORICE a Iohanne Coler de Bomberga,
item a magistro Nicolao Bezekawe (3) ALGORISSIN et COMPUTUM IUDAYCUM.

item stetit in exercitiis cum magistris infrascriptis

stetit enim in exercitio (2) VETERIS ARTIS cum honorabili viro magistro Iohanne, Schemelphennigk, facultatis artium decano,
item stetit in exercitio (5) PHISICORUM cum magistro
item in exercitio (4) DE ANIMA cum magistro Iohanne de Marpur,^{a)}
item in exercitio (1) PARVORUM LOYCALIUM cum magistro
Item in exercitio (3) NOVE LOYCE cum magistro Iohanne de Weyda,
necnon (2) VETERIS ARTIS cum eodem,
item in exercitio (1) PARVORUM LOYCALIUM cum magistro Conrado de Wetter loco
(7) SOPHISTICE.

responditque magistris sexies ordinarie et totidem extraordinarie, sexies baccalariis ordinarie et totidem extraordinarie ceterosque actus complevit secundum facultatis artium statuta.

Conradus d†...†em†...†^{b)}

a) durch Striche aufeinander bezogen C. — b) Blattverlust C.

—D—

Intitulatus sub rectoratu venerabilis viri magistri Nicolai de Greyphenbaghen, iuris canonici baccalarii, audivitque lectiones et exercitia gradum baccalariatus in artibus concernentes iuxta hunc ordinem

primo a venerabili viro magistro Gherhardo de Curia (7) LIBROS PHISICORUM, qui incepit feria 2^a ante festum beatorum apostolorum Symonis et Iude et finivit feria sexta ante festum sancti Georgii,

a magistro Hermanno Dortmundunde de Danczk (8) LIBROS DE ANIMA, qui incepit feria 2^a ante festum inventionis sancte crucis et finivit feria 4^{ta} post festum sancte Margarethe virginis,

a magistro Heinrico de Bremis (4) LIBROS PRIORUM, qui incepit feria 2^a post festum beatorum apostolorum Philippi et Iacobi et finivit in vigilia sancti Bartholomei apostoli,

a magistro Henrico de Hersfeldia (5) LIBROS POSTERIORUM, qui incepit feria 2^a post festum sancti Galli et finivit in vigilia sancte Agnetis virginis,

a magistro ab eodem (6) LIBROS ELENCORUM, qui incepit feria 2^a post dominicam invocavit et finivit in vigilia beatorum apostolorum Philippi et Iacobi,

a magistro Arnoldo de Bremes (3) VETEREM ARTEM, qui incepit feria 2^a post festum beatorum apostolorum Philippi et Iacobi et finivit in vigilia sancti Bartholomei apostoli,

a magistro Heinrico de Ruenen (2) TRACTATUS PETRI HISPANI, qui incepit feria 2^a post festum sancti Georgii et finivit feria 4^{ta} post festum sancti Iacobi apostoli,

a magistro Michaele Dommeyer de Gherden (1) PRISCIANUM, qui incepit feria 2^a post festum sancti Galli et finivit feria 3^a post dominicam reminiscere,

a magistro Iohannes de Lubeck (9) TRACTATUM SPERE MATERIALIS, qui incepit feria 2^a post dominicam invocavit et finivit feria quinta post festum sancti Georgii.

item lectiones alias similiter a baccalariis audivit in hunc modum

a magistro Paulo de Olsna (1) DONATUM MINOREM, pro tunc baccalario,

a magistro Conrado de Goettingen (10) TRACTATULUM RETHORICE, pro tunc baccalario,

a baccalario Casparo^a) Vetter de Glogovia (11a) ALGORISMUM cum (11b) COMPUTO MANUALI.

stetitque in exercitiis cum magistris subscriptis

cum venerabili viro magistro Iohannes Schymelphenig in (2) VETERI ARTE, pro nunc facultatis artium decano,

cum magistro Heinrico de Ruenen in (5) PHISICORUM,

cum magistro Iohanne Maler de Stadis in (1) PARVIS LOYCALIBUS,

*cum magistro Henrico de Hyldensheim in (4) DE ANIMA,
 cum magistri Eberhardo de Brunnszwik in (3) NOVA LOYCA,
 cum eodem in (2) VETERI ARTE
 cum magistro Georgio de Lubek in (1) PARVIS LOYCALIBUS loco (7) ZOPHISTICE.*

quorum omnium ac singulorum plenarium obtinuit voluntatem.

*responditque ordinarie et extraordinarie magistris et baccalariis secundum
 facultatis artium statuta.*

†...†es^b) de Nyßa

a) Caspar D. — b) Blattverlust D.

Mit **A** sind diejenigen Vorlesungen und Übungen sowie Redeakte zusammengestellt,⁶ an denen der aus Garz auf Rügen stammende Gregorius Werdermann erfolgreich teilnahm. Im Unterschied zu **B** besuchte Werdermann nicht nur Lehrveranstaltungen in Leipzig. Bevor er sich zum Wintersemester 1409/1410 hier einschrieb, hatte er bereits ein Semester in Erfurt studiert. Mit Blick darauf handelt es sich bei **A** dementsprechend um einen Erfurt-Leipziger Belegzettel.⁷ Einschreiben ließ sich Werdermann in Erfurt zum Sommersemester 1409.⁸ Rektor der Erfurter Artistenfakultät war in diesem Semester der Mediziner Johannes Calvis de Xantis, Dekan der Artistenfakultät Johannes de Wolfshain (bzw. Wolfhagen). Die Gründung der Leipziger Universität, die mit dem Wintersemester 1409/1410 ihren Lehrbetrieb aufnahm, bewog ihn noch in diesem Semester zum Abbruch seiner Lehrveranstaltungen in Erfurt und zum Wechsel nach Leipzig.⁹ Rektor der Leipziger Universität war zu diesem Zeitpunkt der Theologe Johannes Ottonis de Münsterberg. Der Artistenfakultät stand Heinrich Bernhagen vor, der mit Blick auf die personelle Zusammensetzung des entstehenden Fakultätsrates festhielt, dass *fui electus per magistros Pragenses tunc presentes in decanum facultatis*

⁶ Gekürzt zitierte Literatur: MHUP 1.1 – Liber decanorum facultatis philosophicae universitatis Pragensis ab anno Christi usque ad annum 1585 e codice membranaceo illius aetatis nunc primum luce donatus, T. 1, Prag 1830; MUE 1–3 – Acten der Erfurter Universität, hrsg. von der Historischen Commission der Provinz Sachsen, bearb. von HERMANN WEISENBORN, T. 3 fortgeführt von ADALBERT HORTZSCHANSKY, 3 Bde. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, Bde. 8.1–3), Halle 1881–1899; MUL 1–3 – Die Matrikel der Universität Leipzig, im Auftrage der Königlich Sächsischen Staatsregierung hrsg. von GEORG ERLER (Codex diplomaticus Saxoniae regiae, Bde. II/16–19), Leipzig 1895–1902; FRIEDRICH ZARNCKE, Die Statutenbücher der Universität Leipzig aus den ersten 150 Jahren ihres Bestehens, im Namen der philologisch-historischen Classe der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften hrsg. von dems., Leipzig 1861.

⁷ Vgl. STEWING, Scheinejagd (wie Anm. 2), S. 49.

⁸ MUE 1 (wie Anm. 6), S. 86.

⁹ Nach dem 9. Dezember 1409. Vgl. A.

artium studii Lipsensis.¹⁰ Noch im Wintersemester 1409/1410 wechselte Werdermann von Erfurt nach Leipzig, wo er sich zwischen dem 9. Dezember 1409 und dem 7. Januar 1410 als Angehöriger der sächsischen Nation einschreiben ließ.¹¹

Wie Gregorius Werdermann, so war auch Johannes de Weissbach, über dessen akademischen Werdegang bis zum Bakkalarium **B** Auskunft gestattet, seit Ende 1409 Leipziger Student. Doch gehörte er im Unterschied zu Werdermann nicht der sächsischen Nation an. Er war Angehöriger der meißnischen Landsmannschaft.¹² Bedeutsam ist das für seinen Herkunftsort, nach dem sich Johannes nannte. Er lag demnach im Meißner Sprengel und ist entweder mit dem bei Flöha, dem bei Zwickau, dem bei Rochlitz oder dem bei Kamenz gelegenen Weissbach zu identifizieren. Vergleichbar Werdermann bezog auch Weissbach wohl erst Ende Dezember 1409 die Leipziger Universität. Zumindest legt das der in dem Nachweiszettel angeführte Beginn der Vorlesungen nahe. Gemeinsam hatte Weissbach mit Werdermann auch, wie bereits dargelegt, den Termin der Anmeldung zum Examen. Beide meldeten sich Mitte Dezember 1410 zu dem ausgeschriebenen Prüfungstermin des laufenden Wintersemesters an,¹³ in dem Timotheus de Mergenow Dekan war. Das Bakkalarium konnte an der Leipziger Artistenfakultät ursprünglich jährlich an zwei, später an drei Terminen abgelegt werden.¹⁴ Nach den Beschlüssen des Fakultätsrates von 1417 wurde im Sommersemester um den 29. September herum geprüft, im Wintersemester in der Fastenzeit.¹⁵ Seit den dreißiger Jahren des 14. Jahrhunderts lagen zwei der drei Termine im Sommersemester und einer im Wintersemester. Im Sommersemester fanden die Prüfungen um Pfingsten sowie um den 14. September statt, im Wintersemester hingegen in der Fastenzeit.¹⁶ Der genaue Termin für das Wintersemester 1410/1411 ist nicht bekannt.¹⁷ Loziert wurden die beiden Prüfungskandidaten mit Werdermann als Erstem in der Matrikel,¹⁸ die im Fall der Leipziger Matrikel dementsprechend nicht die graduierten Bakkalare bzw. Magister auflistet, sondern die zur Prüfung

¹⁰ MUL 2 (wie Anm. 6), S. 89.

¹¹ MUL 1 (wie Anm. 6), S. 30, 65. Zur Datierung vgl. A. Sie ergibt sich aus dem Ende der in Erfurt besuchten Lehrveranstaltungen bzw. dem Beginn der dann in Leipzig belegten Vorlesungen.

¹² MUL 1 (wie Anm. 6), S. 27 M-47.

¹³ MUL 2 (wie Anm. 6), S. 92.

¹⁴ So auch in Erfurt.

¹⁵ ZARNCKE, Statutenbücher (wie Anm. 6), S. 314.

¹⁶ Ebd., S. 329.

¹⁷ Die Wahl der Prüfer erfolgte am 13. Dezember 1410.

¹⁸ Die Lozierung der Prüfungskandidaten erfolgte unabhängig von Stand bzw. Alter oder Ansehen des Prüfungskandidaten. Ausschlaggebend war der Zeitpunkt der Immatrikulation bzw. der daraus resultierende Platz in der allgemeinen Universitätsmatrikel. Hatte der Prüfungskandidat zwischenzeitlich seinen Studienort gewechselt, galt dabei grundsätzlich der Termin der Erstimmatrikulation. Entsprechend steht auch in der Matrikel *admiserunt*. Vgl. u. a. für Wintersemester 1410/1411 MUL 2 (wie Anm. 6), S. 92, für Sommersemester 1442 MUL 2 (wie Anm. 6), S. 129.

zugelassenen Kandidaten, für das Wintersemester 1410/1411 an sechster bzw. elfter Stelle.¹⁹

Die beiden Berliner Belegzettel wurden, wie der Vergleich der in beiden Texten mitgeteilten Angaben mit den Promotionslisten der Leipziger Artistenfakultät ergibt, im Sommersemester 1442 für den zweiten Prüfungstermin eingereicht. Hier sind BRANDIS/BECKER zu korrigieren,²⁰ wonach die beiden studentischen Belegzettel in das Sommersemester 1441 bzw. das Wintersemester 1441/1442 datieren. Vielmehr handelt es sich bei den hier zu Grunde gelegten Angaben, dem Formular der Belegzettel folgend, um die Semester, in denen sich die beiden Prüfungskandidaten in Leipzig in die Matrikel inskribieren ließen. Im Sommersemester 1441 bekleidete der Theologe Jacobus Schimmelpfennig de Zwickavia das Rektorat, im Wintersemester 1441/1442 hingegen der in den fünfziger Jahren des 15. Jahrhunderts nach Greifswald wechselnde Jurist Nicolaus Garden de Greifenhagen. Der zweite Prüfungstermin im Sommersemester 1442, in dem der später gemeinsam mit seinem Bruder in Erfurt wirkende Jurist und Stiftsgeistliche Peregrinus Mosa de Goch das Rektorat, der im Sommersemester 1441 als Rektor amtierende Theologe Schimmelpfennig hingegen das Dekanat der Artistenfakultät bekleidete, ist wie der für das Wintersemester 1410/1411 ebenfalls nicht bekannt. Er fiel auf einen Termin nach dem 15. September 1442 (*sabbato post festum sancte crucis*).²¹

Anders als BRANDIS/BECKER vorgeschlagen haben, ist auch der C genannte Conradus nicht mit dem zum Wintersemester 1439/1440 in Leipzig immatrikulierten, 1442 aus dem Universitätsverband ausgeschlossenen Conradus Wengher de Immenstadt identisch.²² Vielmehr wird der Aussteller von C mit Conradus Hunfeld de Lemego zu identifizieren sein.²³ Dieser immatrikulierte sich, wie aus C folgt, im Sommersemester 1441, als Jacobus Schimmelpfennig de Zwickavia das Rektorat führte.²⁴ Zur Prüfung meldete sich Hunfeld, der offenkundig im

¹⁹ Ebd., S. 92.

²⁰ BRANDIS/BECKER, Handschriften (wie Anm. 5), S. 126 f., 129 f.

²¹ MUL 2 (wie Anm. 6), S. 129.

²² MUL 1 (wie Anm. 6), S. 128 B-25. Wenghers universitäre Karriere endete wegen eines im einzelnen nicht bekannten Deliktes, seiner Uneinsichtigkeit in der Sache und dem sich anschließenden Ungehorsam. Da er u. a. den wiederholten Zitationen und Ermahnungen nicht Folge geleistet hatte, wurde Wengher am 15. Juli 1442 auf Grundlage einer entsprechenden Sentenz der Vollversammlung der Magister und Doktoren unter dem Vorsitz von Peregrinus Mosa de Goch, dem amtierenden Rektor, exmatrikuliert. Vgl. MUL 1 (wie Anm. 6), S. 733 f. *Anno Domini M CCCC XLII decima quinta mensis Iulii in rectoratu venerabilis magistri Peregrini de Goch, decretorum doctoris, Conradus Wengher de Immenstat propter ipsius excessum, contumaciam et inobedinetiam sepe et sepius citatus, monitus et requisitus secundum universitatis statuta per sententiam et deliberationem dominorum doctorum et magistrorum universitatem tunc representantium exclusus ab universitate. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.*

²³ Gegen die Zuweisung von BRANDIS/BECKER, Handschriften (wie Anm. 5), S. 126 f., 129 f. spricht bereits die Lozierung in der Matrikel. Vgl. MUL 2 (wie Anm. 6), S. 125-130.

²⁴ MUL 1 (wie Anm. 6), S. 134 B-17.

Anschluss an das bestandene Examen die Leipziger Universität verließ, im Sommersemester 1442 an. In diesem Semester bekleidete, um noch einmal auf die fehlerhafte Datierung BRANDIS/BECKER zurückzukommen, Schimmelpfennig das Dekanat der Artistenfakultät.²⁵ Den entsprechenden Wink gibt der Zusatz zu der von Hunfeld besuchten Übung zu der *LOGICA VETUS*. Lehrer war, wie ebenfalls aus **D** folgt, der Theologe Schimmelpfennig, der im Prüfungssemester von Hunfeld als Dekan der Leipziger Artistenfakultät amtierte.²⁶

Zutreffend ist die von BRANDIS/BECKER vorgenommene Identifizierung des zweiten Examenskandidaten mit dem Schlesier Johannes Zobitz de Nissa,²⁷ der sich zum Wintersemester 1441/1442 in Leipzig immatrikulierte,²⁸ um sich dann im anschließenden Semester hier zum Bakkalarium anzumelden.²⁹ Übersehen haben BRANDIS/BECKER, dass die Leipziger Universität, an der Zobitz im Wintersemester 1443/1444 für die Magisterprüfung zugelassen und im Anschluss wohl auch erfolgreich zum Magister promoviert wurde,³⁰ nicht dessen erster Studienort war. Bevor Zobitz sich in Leipzig immatrikulierte, war der Schlesier, der sich dort offensichtlich vergeblich um eine Aufnahme in die Schlesiern vorbehaltene Armenbursa (*bursa pauperum*) bemüht hatte, bereits zwei Semester in Erfurt Student gewesen. Anzusprechen ist **D** dementsprechend in Analogie zu **A** als ein Erfurt-Leipziger Belegzettel.³¹ In die Leipziger Matrikel eingeschrieben wurden die beiden Examenskandidaten nach ihrer Zulassung zur Prüfung für den zweiten, nach dem 15. September abgehaltenen Prüfungstermin an 19. und 22. Stelle.³²

III.

Als Modell für die Organisation des Lehrbetriebes an den Artistenfakultäten der spätmittelalterlichen deutschen Hochschulen diente die Pariser Universität. Für Erfurt und Leipzig, die der ersten Gründungswelle von Hochschulen im deutschen Sprachraum zuzurechnen sind, war die Prager Artistenfakultät unmittelbares Vorbild. Das galt erst recht für den Lehrplan und hier in erster Linie für den Kanon der obligatorisch zu hörenden Fächer, die *libri ordinarie legendi*. In Paris nämlich hatte sich jener tiefgreifende Wandel vollzogen, der weg von der Lehre der sieben freien Künste, den *septem artes liberales*, hin zur aristotelischen Philo-

²⁵ MUL 2 (wie Anm. 6), S. 128 f.

²⁶ Vgl. **D** *pro nunc facultatis artium decano*.

²⁷ BRANDIS/BECKER, Handschriften (wie Anm. 5), S. 126 f.

²⁸ MUL 1 (wie Anm. 6), S. 137 P-6.

²⁹ MUL 2 (wie Anm. 6), S. 129. 22.

³⁰ Ebd., S. 132.

³¹ Damit ist **D** in der Aufstellung STEWING, Scheinejagd (wie Anm. 2), S. 49-53 zu ergänzen. Zusammengefasst sind hier die bekannten Belegscheine für die Erfurter Artistenfakultät.

³² MUL 2 (wie Anm. 6), S. 129.

sophie, der *philosophia*, geführt hatte.³³ Mit sich brachte dieser Wandel im mittelalterlichen Wissenschaftsbetrieb, der ganz auf die Durchdringung der aristotelischen Werke abgestellt wurde, neue Modelle zur Struktur des Wissens, die sich auch auf die Hierarchie der Wissenschaften auswirken mussten. Damit stellte sich die Frage nach einer Klassifizierung der Wissenschaften, die auf eine Verbindung der Schemata hinauslief, nach denen Aristoteles bzw. Platon eine Einteilung der Philosophie vorgenommen hatten, in der das System der sieben freien Künste aufging. Unterschieden wurde auf Grundlage dieser Klassifizierung in fünf Hauptfächer. Gelehrt wurde Logik, Metaphysik, Naturphilosophie, Moralphilosophie und Mathematik, ergänzend dazu noch Grammatik und Rhetorik. Die Ausbildung erfolgte in zwei aufeinander aufbauenden, in den Lehrinhalten fachübergreifend aufeinander abgestimmten Kursen. Der erste schloss mit der Promotion zum Bakkalar (*baccalarius artium*) ab, der zweite dann mit der zum Magister (*magister artium*). Dem Bakkalarium kam die Bedeutung eines Grundkurses zu. Dabei war die Graduierung weniger als akademischer Abschluss gedacht. Vielmehr sollte damit lediglich zum Ausdruck gebracht werden, dass der einzelne Student die wissenschaftliche Befähigung erlangt hatte, um die auf den Grundkurs aufbauenden Lehrveranstaltungen besuchen zu können.³⁴

Um als Examenskandidat angenommen zu werden, mussten die angemeldeten Studenten, die sich bis zum ausgesetzten Termin für das Prüfungsverfahren eingeschrieben hatten, Lehrveranstaltungen in Grammatik, Logik, Rhetorik, Naturphilosophie und Mathematik erfolgreich absolviert haben. Im Zentrum standen die in der Spätantike zu Lehrzwecken zum *ORGANON* zusammengefassten und um die *ISAGOGE* des Porphyrios erweiterten logischen Schriften des Aristoteles sowie die darauf aufbauenden, die aristotelische Logik fortführenden Arbeiten mittelalterlicher Autoren. Der Kanon der *Libri ordinarie legendi*, den

³³ Ergebnis war ein Lehrplan, der mit der klassischen Aufteilung der Fächer nach dem Schema der sieben freien Künste nur noch wenig gemein hatte. An sie erinnerte, um es überspitzt zu formulieren, bestenfalls noch die Bezeichnung der Lehreinrichtung als Artistenfakultät, als *facultas artium*. Die *artes liberales* bezeichnen im Unterschied zu dem unfreien Menschen, dem die *artes serviles* bzw. *artes mechanicae* zukamen, die Tätigkeitsformen des freien Mannes. Sie waren Gegenstand des Elementarunterrichts in der Antike. Ihre Zahl wurde im 5. Jahrhundert auf sieben festgeschrieben. Das System der sieben freien Künste umfasste zwei Gruppen, das Trivium mit Grammatik, Rhetorik und Dialektik, also den sprachlich-literarischen Zweig, und darauf aufbauend das Quadrivium, also den wissenschaftlichen Zweig mit Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie. Diesem Lehrplan war der dem Studium der Theologie vorangestellte Elementarunterricht bis in das frühe 13. Jahrhundert verpflichtet. An der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert zerbrach dieses System, erfuhr, ohne hier näher auf die hochkomplizierten Vorgänge eingehen zu wollen, das Schulwesen bzw. der Wissenschaftsbetrieb durch das (in mehreren Wellen erfolgende) Eindringen des Aristotelismus sowie des Neoplatonismus einen tiefgreifenden Wandel. Zentrum dieser an Konflikten und Brüchen reichen geistigen Auseinandersetzungen war die Pariser Universität; vgl. LORENZ, *Libri* (wie Anm. 2), S. 204–213.

³⁴ In den Erfurter Statuten der Redaktion von 1412 heißt es diesbezüglich beispielsweise lapidar *baccalariatus gradus solum est predispositio ad magisterium*. Vgl. MUE 2 (wie Anm. 6), S. 141.

der Prüfungskandidat in Vorbereitung auf das Bakkalarium absolviert haben musste, unterschied sich im 14. und 15. Jahrhundert an den Hochschulen im deutschen Sprachraum nur unwesentlich. Betroffen waren davon einige wenige Bücher, die, wie einzelne mathematische, grammatische oder rhetorische Werke, aber dennoch zum festen Lehrangebot an den Artistenfakultäten gehörten. Anders verhielt es sich bei den logischen Schriften des Aristoteles bzw. den Werken seiner mittelalterlichen Interpreten. Wenn sie nicht Teil des Bakkalarium waren, hatte sie der Bakkalar in Vorbereitung auf das Magisterium zu hören.³⁵ Den Kanon der für das Bakkalarium obligatorischen Lehrveranstaltungen (*libri ad gradum baccalariatus*), über den im Rahmen der Zulassung an den einzelnen Artistenfakultäten Nachweis geführt werden musste, schrieben die aktuell gültigen Statuten vor.³⁶ Für die Leipziger Artistenfakultät waren das mit Blick auf die vier Belegzettel in Zeitz und Berlin die ältesten, schrittweise zwischen 1409 und 1423 kodifizierten Statuten sowie die zweite, 1436 redigierte Statutenredaktion,³⁷ für die Erfurter Artistenfakultät die ältesten erhaltenen Statuten von 1412, die auf einer heute verlorenen Fassung der ursprünglichen Statuten aufbauen,³⁸ und die sich auf die Fassung von 1412 gründende Statutenredaktion von 1449.³⁹

An erster Stelle standen dabei die Vorlesungen (*lectiones*).⁴⁰ In Grammatik musste in Erfurt nach den Statuten von 1412 und 1449 der (1a) zweite Teil der *INSTITUTIONES GRAMMATICAE* des Priscianus Caesariensis gehört werden sowie der (1b) zweite Teil des *DOCTRINALE PUERORUM* des Alexander de Villa Dei. Beide Vorlesungen, die sich in erster Linie mit der Syntaxlehre beschäftigten bzw. mit Prosodie und Metrik,⁴¹ bauten auf mitgebrachten Lateinkenntnissen auf bzw. dienten deren Festigung. In Leipzig war zunächst nur eine Vorlesung über den (1a) zweiten Teil des Priscianus vorgeschrieben. Doch forderten die Statuten von 1436

³⁵ Hilfreich die Zusammenstellung bei LORENZ, *Libri* (wie Anm. 2), S. 229-236.

³⁶ Eine das Statutenwerk abschließend behandelnde Darstellung, die sich, ausgehend von textkritischen und die Überlieferung thematisierenden Fragen übergreifend den Statuten bzw. den erhaltenen und zu erschließenden Redaktionsstufen zuwendet, steht für die beiden Artistenfakultäten in Leipzig und Erfurt aus.

³⁷ ZARNCKE, *Statutenbücher* (wie Anm. 6), S. 305-322 bzw. 323-345. Die Ausgabe von ZARNCKE ist zuverlässig, jedoch textkritisch vollkommen überholt. Zur Überlieferung vgl. FRIEDRICH ZARNCKE, *Die urkundlichen Quellen zur Geschichte der Universität Leipzig in den ersten 150 Jahren ihres Bestehens*, in: *Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften*, Leipzig 1857, S. 509-922, S. 822-828.

³⁸ Vgl. MUE 2 (wie Anm. 6), S. 123.

³⁹ Ebd., S. 123-156. Die Ausgabe ist überholt, oft unzuverlässig und angesichts der von WEISSENBORN gewählten Form textkritisch wertlos. Vgl. dazu FRANK-JOACHIM STEWING, *Das Buch der Wohltäter (liber benefactorum) der Erfurter Artistenfakultät*. Edition, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* 66. NF 13 (2005), S. 41-106, S. 42.

⁴⁰ Auf weiterführende Literaturangaben zu den einzelnen Werken wird aus Platzgründen verzichtet.

⁴¹ Offen bleibt, ob das *DOCTRINALE* zu Lehrzwecken in zwei oder drei Teile unterteilt wurde. In Erfurt waren es drei Teile.

den Nachweis einer zweiten grammatischen Vorlesung. Zur Auswahl standen (1b) der zweite Teil des *DOCTRINALE PUERORUM*, die (1c) *ARS MINOR* des Aelius Donatus, eine Elementargrammatik, oder die (1d) *FLORES GRAMMATICAE* des Ludolfus de Luckowe. Wie das *DOCTRINALE PUERORUM*, so sind auch die *FLORES GRAMMATICAE* eine hochmittelalterliche Versgrammatik. Im Unterschied zum *DOCTRINALE PUERORUM* handelt es sich hier jedoch unter Rückgriff auf den zweiten Teil der *INSTITUTIONES GRAMMATICAE* des Priscianus um eine metrische Einführung in die lateinische Syntax.⁴² Fünf Vorlesungen schrieben beide Hochschulen in der aristotelischen Logik vor. Als Ein- bzw. Hinführung dienten die (2) *SUMMULAE LOGICALES* des Petrus Hispanus, zwölf Traktate, von denen sich die ersten sechs der *logica antiquorum*,⁴³ der aristotelischen Logik zuwenden, die Traktate sieben bis zwölf hingegen, oft auch zu einem Traktat zusammengefasst und als *DE PROPRIETATIBUS TERMINORUM* bezeichnet, der *logica modernorum*,⁴⁴ der Logik des Hochmittelalters. Aufbauend darauf waren die (3) *LOGICA VETUS*, die neben der *ISAGOGE* des Porphyrios, eine elementare Einführung in die aristotelische Kategorienlehre, die *CATEGORIAE* und *DE INTERPRETATIONE* umfasste, zu hören und, verteilt auf die drei Vorlesungen (4) *ANALYTICA PRIORA*, (5) *ANALYTICA POSTERIORA* und (6) *DE SOPHISTICIS ELENCHIS*, die *LOGICA NOVA*. Von den naturphilosophischen Texten des Aristoteles standen hingegen (7) *PHYSICA* und (8) *DE ANIMA* auf den Lehrplan, der im Fach Mathematik die (9) *SPHAERA MATERIALIS* als Pflichtvorlesung vorschrieb. Gegenstand war der kurz nach 1230 in Paris vollendete Traktat *DE SPHAERA MUNDI* des englischen Mathematikers und Astronomen Johannes de Sacrobosco, eine knappe Einführung in die sphärische Astronomie und angrenzende Bereiche der Geografie. Darüber hinaus forderten die Leipziger Statuten von 1436 noch zwei weitere mathematische Vorlesungen, den (11a) *ALGORISMUS*, eine Einführung in Arithmetik, und den (11b) *COMPUTUS*, eine Einführung in den Kalender bzw. zur Berechnung der beweglichen kirchlichen Feiertage. Beide Vorlesungen listen bereits die Erfurter Statuten von 1412 auf.⁴⁵ Doch zählten die Statutenredaktionen von 1412 und von 1449 beide Werke nicht zum Kanon der für die Anmeldung für das Bakkalarium verbindlich geforderten Vorlesungen. Dasselbe gilt für eine Vorlesung in Rhetorik, die ebenfalls in den Erfurter Statuten von 1412 angeführt ist.⁴⁶ Gegenstand der Vorlesung war ein Lehrgedicht, die um 1210 in Hexametern verfasste *POETRIA NOVA* des Galfredus de Vinosalvo. Jedoch

⁴² In den Erfurter Statuten von 1412 wurden von den berufenen Prüfern im Zuge der Zulassung zur Prüfung ausdrücklich gefordert, die Lateinkenntnisse zu prüfen, *quod experientiam capiant, an aliquis adeo sit debilis in grammatica, quod communem latinitatem congrue exprimere non possit*. Vgl. MUE 2 (wie Anm. 6), S. 136.

⁴³ Es sind das die Traktate (1) *DE INTRODUCTIONIBUS*, (2) *DE PRAEDICABILIBUS*, (3) *DE PRAEDICAMENTIS*, (4) *DE SILLOGISMIS*, (5) *DE LOCIS* und (6) *DE FALLICIIS*.

⁴⁴ Es sind das die Traktate (7) *DE SUPPOSITIONIBUS*, (8) *DE RELATIVIS*, (9) *DE AMPLIATIONIBUS*, (10) *DE APPELLATIONIBUS*, (11) *DE RESTRICTIONIBUS* und (12) *DE DISTRIBUTIONIBUS*; vgl. unten Anm. 61.

⁴⁵ MUE 2 (wie Anm. 6), S. 134.

⁴⁶ Ebd., S. 134.

gehörte zu dem Zeitpunkt, als die beiden Zeitzer Nachweiszettel zusammengestellt wurden, weder an der Erfurter noch an der Leipziger Artistenfakultät eine Vorlesung in Rhetorik zum obligatorisch zu absolvierenden Lehrplan. Erst in den dreißiger Jahren des 15. Jahrhunderts kam an beiden Hochschulen eine als Einführung gedachte Vorlesung in Rhetorik hinzu.⁴⁷ Greifbar ist sie für Leipzig in der Statutenredaktion von 1436, ohne dass jedoch Angaben zur Dauer gemacht werden, für Erfurt in der Statutenredaktion von 1449, die für die Vorlesung eine Dauer von zwei Monaten vorschrieb.⁴⁸ In Leipzig musste (10) irgendeine Einführung in die Rhetorik (*aliquis liber in rhetorica*) obligatorisch belegt werden. Strenger waren die Erfurter Statuten. Hier hatten die angehenden Bakkalare eine Vorlesung über den (10) *LABORINTUS* des Eberhardus de Bremis zu hören, ein vor 1280 als Einführung in die Dichtkunst konzipiertes Lehrgedicht.⁴⁹

Gegenstand der geforderten Übungen (*exercitia*) waren die Werke des Aristoteles sowie sich mit der *logica modernorum* auseinandersetzen Werke. Auch hier stand die Logik, d. h. die Einführung in das logische Werk des Aristoteles und seiner Interpreten im Mittelpunkt. An Übungen waren in Erfurt nach den Statuten von 1412 in Logik solche zu den (1) *PARVA LOGICALIA*,⁵⁰ zur (2) *LOGICA VETUS* und zur (3) *LOGICA NOVA* und in Naturphilosophie solche zu (4) *DE ANIMA* und zur (5) *PHYSICA*. Darüber hinaus forderten die Erfurter Statuten von 1449 noch eine Übung zu den (6) *SUMMULAE LOGICALES* des Petrus Hispanus. Das waren mindestens fünf bzw. sechs Übungen, während die Leipziger Statuten mindestens sieben Übungen forderten. Die ältesten, Anfang Oktober 1417 verabschiedeten Bestimmungen sowie die der Statuten von 1436 schrieben in Logik den Besuch von mindestens einer Übung zu den (1) *PARVA LOGICALIA*, in (7) *SOPHIS-TRIA*, ein der *logica modernorum* verpflichtetes, sich an die *PARVA LOGICALIA* anschließendes Werk, in der (3) *LOGICA NOVA* sowie zwei Übungen in der (2) *LOGICA VETUS* vor sowie in Naturphilosophie jeweils eine Übung zu (4) *DE ANIMA* und zur (5) *PHYSICA*.

Zuletzt hatten die angehenden Bakkalare als Respondenten einer genau festgelegten Reihe von ordentlichen und außerordentlichen Redeakten beizuwohnen.⁵¹ Sie dienten dem Zweck, das in den Vorlesungen Gehörte und im Anschluss in den Übungen wiederholte und vertiefte Wissen praktisch anzuwenden. Die Erfurter Statuten von 1412 bzw. 1449 schrieben vor, dass der Examenskandidat in

⁴⁷ In Erfurt wurde der Beschluss durch den Fakultätsrat im Wintersemester 1433/1434 gefasst; vgl. Erfurt Bistumsarchiv, St. Marien/XIV/16, Bl. 110v *anno, quo supra, die 28. Novembris conclusum fuit, quod pro promovendis ad gradum baccalawreatus in artibus de caetero legi debet liber rethoricalis, videlicet Laborynthus*.

⁴⁸ Vgl. LORENZ, Libri (wie Anm. 2), S. 234 f.; STEWING, Scheinejagd (wie Anm. 2), S. 64 f.

⁴⁹ Zu weiteren, nicht für die Examina obligatorischen Vorlesungen, die die Erfurter Statuten auflisten, vgl. MUE 2 (wie Anm. 6), S. 134.

⁵⁰ Gemeint sind damit die Traktate sieben bis zwölf der *SUMMULAE LOGICALES*, auch als *DE PROPRIETATIBUS TERMINORUM* bezeichnet.

⁵¹ Daneben wurde von den Examenskandidaten erwartet, weiteren Redeakten beizuwohnen.

drei ordentlichen sowie in drei außerordentlichen, von einem Magister geleiteten Disputationen als Respondent auf- bzw. einem Magister gegenübergetreten sein musste.⁵² Die ältesten, in diesem Zusammenhang Anfang Oktober 1410 beschlossenen Leipziger Statuten forderten die Teilnahme an sechs ordentlichen und sechs außerordentlichen Redeakten.⁵³

Der Nachweis über den Besuch der Pflichtveranstaltungen war nur ein Kriterium, um zur Prüfung zugelassen zu werden. Daneben mussten die Kandidaten eine Reihe weiterer Voraussetzungen erfüllen. Sie reichten von der ehelichen Geburt bis hin zu dem Versprechen, fristgerecht und vollständig die Studiengebühren sowie die für das Prüfungsverfahren fälligen Gelder erlegt zu haben. Die Überprüfung, ob die Kriterien erfüllt waren, erfolgte nach dem Ende der Einschreibefrist durch die für das laufende Semester bzw. den anstehenden Prüfungstermin berufene Prüfungskommission. Den Nachweis zu führen hatte der Student selbst, der die Richtigkeit der gemachten Angaben zu beidenden hatte.⁵⁴ Hierzu hatte sich der Eingeschriebene, der dazu in Begleitung eines Magisters erschien, erstmals der ausschließlich zu diesem Zweck zusammengetretenen Prüfungskommission zu stellen. Nach der Vorlage der geforderten schriftlichen Zeugnisse erfolgte an dieser Stelle im Anschluss an den zu leistenden Eid,⁵⁵ ohne in den Erfurter bzw.

⁵² Nach den Statuten von 1449 musste der angehende Bakkalar mindestens an einer Disputation teilgenommen haben, die ein Bakkalar leitete. Ordentliche Redeakte konnten auch als außerordentliche angerechnet werden, doch nicht umgekehrt.

⁵³ Vgl. mit Blick darauf die 1423 beschlossenen Zusatzbestimmungen. Sie forderten darüber hinaus die Teilnahme an mindestens 30 Redeakten. Vgl. ZARNCKE, Statutenbücher (wie Anm. 6), S. 317. Die Bestimmungen werden 1436 erweitert. Vgl. ZARNCKE, Statutenbücher (wie Anm. 6), S. 330: *Item nullus debet admitti ad examen pro gradu baccalariatus in artibus, nisi sexies responderit ordinarie et totiens extraordinarie tam magistris quam baccalariis diebus dominicis vel extra disputationibus.*

⁵⁴ Den Wortlaut des Eides sowie weiterer, im Verlauf des Verfahrens zu beschwörender Eide gaben die Statuten vor.

⁵⁵ Werden die Schriftfassung der die Lehrveranstaltungen betreffenden Passagen der zu leistenden Eide und die bekannten Belegzettel gegenübergestellt und miteinander verglichen, zeigt sich, dass Eid und Belegzettel auf dasselbe Formular zurückgehen. Im Unterschied zu dem Eid sind in den Belegzetteln nur die Namen der Lehrenden sowie die Termine, an denen die Vorlesungen gehalten wurden, ergänzt. Besonders deutlich wird das an dem Eid, den die Erfurter Statuten von 1412 bzw. 1449 fordern. Vgl. MUE 2 (wie Anm. 6), S. 143: *item examinandi pro gradu baccalariatus, antequam intrabunt examen, iurabunt infrascriptum iuramentum decano et examinadoribus: Ego ... iuro et promitto, quod ...* Mit Blick auf die Lehrveranstaltungen ist hier weiter unten ausgeführt (Wortlaut der Statuten von 1449): ... *et quod audivi lectiones infrascriptos libros: in grammatica: (1a) PRISCINIANUM MINORUM, (1b) SECUNDAM PARTEM ALEXANDRI; in loyca: (2) TRACTATUS PETRI HISPANI, (3) VETEREM ARTEM, (4) PRIORUM, (5) POSTERIOREM et (6) ELENCORUM; in rhetorica: (10) LABORINTUM; in philosophia naturali: (7) PHISICORUM et (8) DE ANIMA et (9) SPERAM MATERIALEM; et quod steti in exercitiis (1) PETRI HISPANI, (2) PARVORUM LOYCALIUM, (3–4) loyca a facultate ordinatas Aristotelis veteris et nove et philosophie, scilicet in (5) PHISICORUM et in (6) DE ANIMA; et quod omnes huiusmodi lectiones sive exercitia audivi secundum statuta facultatis artium necnon, quod omnibus satisfeci in pastu lectionem et exercitiorum; et quod respondi extraordinarie et ordinarie secundum statuta facultatis artium ...* Vgl. Erfurt Stadtarchiv, 1–1/X B XIII–46, 6, Bl. 24r–v.

Leipziger Statuten eigens thematisiert zu werden, die Übergabe der Belegzettel in der in den Zeitzer bzw. Berliner Schriftstücken überlieferten Form an den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

Die Lehrveranstaltungen, Vorlesungen, Übungen sowie Redeakte, die Gregor Werdermanns Belegzettel (A) zusammenstellt, wurden an zwei Hochschulen abgehalten, in Erfurt und in Leipzig. In Erfurt nahm Werdermann an sieben Vorlesungen teil:⁵⁶

	<u>Fach</u>	<u>Lehrer</u>
	I. Grammatik	
(1)	Priscianus	Johannes Boge de Paderborn
	II. Logik	
(2)	Petrus Hispanus	Petrus de Stendal
(3)	Logica vetus	Johannes Nagel de Brema
(5)	Analytica posteriora	Wilhelmus Wilch de Rodenberch
(6)	De sophisticis elenchis	Nicolaus Hopfgarten
	III. Naturphilosophie	
(7)	Physica	Johannes Wunstorp
	IV. Mathematik	
(9)	Sphaera materialis	Theodericus Zuckow

In Leipzig besuchte Werdermann nur noch zwei Vorlesungen. Eine davon fiel in das Wintersemester 1409/1410, während die zweite im Sommersemester 1410 gehalten wurde, in dem Vincentius Gruner de Zwickavia die Leipziger Artistenfakultät leitete. Es waren je eine Lehrveranstaltung zur Logik und zur Naturphilosophie:

	<u>Fach</u>	<u>Lehrer</u>
	II. Logik	
(4)	Analytica priora	Theodericus de Brunswick
	III. Naturphilosophie	
(8)	De anima	Henricus Bernhagen

Anders verhält es sich mit den Übungen. Es sind durchgängig Lehrveranstaltungen, die in Leipzig gehalten wurden. Vier der sieben in Leipzig absolvierten Übungen belegte Werdermann bei einem Lehrer. Es sind die Veranstaltungen, die parallel zu den Vorlesungen im Fach Logik zu besuchen waren:

⁵⁶ Aus Platzgründen wird, da prosopografische Fragestellungen hier auch nicht verfolgt werden sollen, auf weiterführende Angaben zu den im Anschluss angeführten, an der Erfurter bzw. der Leipziger Artistenfakultät lehrenden Angehörigen der beiden Hochschulen verzichtet. Verwiesen sei auf das online zu benutzende REPERTORIUM ACADEMICUM GERMANICUM (RAG). Zu Prag vgl. daneben auch JOSEF TRÍŠKA, Repertorium biographicum universitatis Pragensis praehussiticae 1348–1409, Prag 1981.

	<u>Fach</u>	<u>Lehrer</u>
	I. Grammatik	
(–)	Donatus	Theodericus de Brunswick
	II I. Logik	
(2)	Logica vetus	Henningus de Hildesheim
(3)	De sophisticis elenchis	Henningus de Hildesheim
(1)	Parva logicalia	Hermannus Schipman
(3)	Analytica priora	Henningus de Hildesheim
(7)	Sophismata Alberti	Henningus de Hildesheim
	III. Naturphilosophie	
(5)	Physica	Timotheus de Mergenow

Ausschließlich an der Leipziger Artistenfakultät studierte Johannes de Weissbach (B). Hier nahm er, soweit es die obligatorischen bzw. nachweispflichtigen Lehrveranstaltungen betraf, an neun Vorlesungen teil:

	<u>Fach</u>	<u>Lehrer</u>
	I. Grammatik	
(1)	Priscianus	Augustinus de Munsterberg
	II. Logik	
(2)	Petrus Hispanus	Nicolaus Pudz de Perleberg
(3)	Logica vetus	Timotheus de Mergenow
(4)	Analytica priora	Theodericus de Brunswick
(5)	Analytica posteriora	Hermannus de Aldorf
(6)	De sophisticis elenchis	Paulus de Worczin
	III. Naturphilosophie	
(7)	De anima	Laurentius de Heilsberg
(8)	Physica	Albertus de Varentrappe
	IV. Mathematik	
(9)	Sphaera materialis	Nicolaus Pudz de Perleberg

Parallel dazu absolvierte er fünf Übungen, eine in Grammatik sowie drei in aristotelischer Logik und eine in Naturphilosophie:

	<u>Fach</u>	<u>Lehrer</u>
	I. Grammatik	
(–)	Donatus	Henricus Saaslam
	II. Logik	
(2)	Logica vetus	Timotheus de Mergenow
(1)	Parva logicalia	Nicolaus Fabri
(3)	Logica nova	Albertus Varentrappe
	III. Naturphilosophie	
(5)	Physica	Vincentius Gruner

Werden die Übungen verglichen, die nach **A** und **B** von Werdermann bzw. von Johannes de Weissbach besucht wurden, fällt auf, dass beide nicht an Übungen zu *DE ANIMA* teilgenommen haben. Bei **A** kommt noch hinzu, dass sich Werdermann einer nicht in den Statuten geforderten Übung in Grammatik stellen musste. Er nahm an einer Übung teil, in der die *ARS MINOR* des Aelius Donatus Gegenstand war, eine als Einführung gedachte Elementargrammatik.

Soweit es die Redeakte betrifft, geht aus dem Nachweiszettel von Werdermann (**A**) hervor, dass er in Leipzig nur an drei teilnahm. Für den Rest hatte er einen Dispens erwirken können. Ursache dafür war fraglos der Wechsel von Erfurt nach Leipzig. Anders verhält es sich mit Johannes de Weissbach (**B**). Er hatte an der geforderten Anzahl an ordentlichen und außerordentlichen Redeakten teilgenommen.

In drei Semestern besuchte Conradus Hunfeld de Lemego (**C**) Anfang der vierziger Jahre des 15. Jahrhunderts alle vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen, dreizehn Vorlesungen und sieben Übungen. Die Anmeldung selbst erfolgte Ende des dritten Semesters. Es war das Sommersemester 1442, in dem Johannes Schimmelpfennig de Zwickavia der Leipziger Artistenfakultät vorstand, während in den beiden vorangegangenen Semestern erst Nicolaus Garden de Greifenhagen, dann Casparus Weigel de Brieg das Dekanat bekleideten:

	<u>Fach</u>	<u>Lehrer</u>
	I. Grammatik	
(1a)	Priscianus	Jacobus Tiefenau de Pretin
(1b)	Alexander de Villa Dei	Nicolaus Marquardi de Ribe
	II. Logik	
(2)	Petrus Hispanus	Helmicus de Stockholmia
(3)	Logica vetus	Henricus Colhof de Bremis
(4)	Analytica priora	Petrus Seehusen de Lipzk
(5)	Analytica posteriora	Henricus Steinbach de Nuremberga
(6)	De sophisticis elenchis	Johannes Schupitz de Weida
	III. Naturphilosophie	
(7)	Physica	Nicolaus Garden de Greifenhagen
(8)	De anima	Henricus Hiltermann de Stadis
	IV. Rhetorik	
(10)	Parvulum rhetoricae	Johannes Coler de Bamberga
	V. Mathematik	
(9)	Sphaera materialis	Johannes Sprottaw al. Meurer de Krossen
(11a)	Algorismus	Nicolaus Alberti de Besekow
(11b)	Computus	Nicolaus Alberti de Besekow

Vier der dreizehn Vorlesungen hörte Hunfeld bei Bakkalaren. Es waren die zweite grammatische Vorlesung, hier der zweite Teil des *DOCTRINALE PUERORUM*, die

Vorlesung zur Rhetorik sowie die beiden kleineren mathematischen Vorlesungen über den *ALGORISMUS* und den *COMPUTUS*. Von den sieben Übungen fielen fünf auf die aristotelische Logik und zwei auf die Naturphilosophie:

	<u>Fach</u>	<u>Lehrer</u>
II	I. Logik	
(1)	Parva logicalia	Johannes Breitruck de Marburg
(1)	Parva logicalia	Conradus Deynhardi de Wetter
(2)	Logica vetus	Johannes Schimmelpfennig de Zwickavia
(2)	Logica vetus	Johannes Schupitz de Weida
(3)	Logica nova	Johannes Schupitz de Weida
	III. Naturphilosophie	
(4)	De anima	Johannes Breitruck de Marburg
(5)	Physica	Johannes Breitruck de Marburg

Ohne die Namen der den Redeakten vorstehenden Magister bzw. Bakkalare anzuführen, schließt C mit der Angabe, dass sich Hunfeld, wie es die Statuten forderten, an je sechs ordentlichen und sechs außerordentlichen, d. h. insgesamt an 24 von Magistern und Bakkalaren geleiteten Redeakten erfolgreich beteiligt hatte.

In Erfurt war Johannes Zobitz de Lemego (D) zum Wintersemester 1440/1441 in der Universitätsmatrikel inskribiert worden.⁵⁷ Hier hatte er auch die meisten Lehrveranstaltungen besucht. Im Wintersemester 1440/1441 im Dekanat des Benedictus Stendal de Hallis und im Sommersemester 1441 im Dekanat des Henricus Dasle des Hildesheim erfolgreich absolviert, rechnete er bei seiner Anmeldung zum Examen im Sommer 1442 in Leipzig insgesamt vierzehn Erfurter Lehrveranstaltungen ab, neun Vorlesungen und fünf Übungen:

	<u>Fach</u>	<u>Lehrer</u>
	I. Grammatik	
(1a)	Priscianus	Michael Dommeyer de Gerden
(1c)	Donatus minor	Paulus Schindeler de Olsna
	II. Logik	
(2)	Petrus Hispanus	Henricus de Runen
(3)	Logica vetus	Arnoldus Sommernat de Bremis
(5)	Analytica posteriora	Henricus Fabri de Hersfeldia
(6)	De sophisticis elenchis	Henricus Fabri de Hersfeldia
	III. Naturphilosophie	
(7)	Physica	Gerhardus de Curia
	IV. Rhetorik	

⁵⁷ MUE 1 (wie Anm. 6), S. 181.

- | | | |
|------|--|-------------------------------|
| (10) | (Traktat in Rhetorik) ⁵⁸
V. Mathematik | Conradus Elderod de Gottingen |
| (9) | Sphaera materialis | Johannes Stammeel de Lubeck |

Zwei Vorlesungen, eine zur Grammatik und die zur Rhetorik, hörte Zobitz bei zwei Erfurter Bakkalaren, die erst im Verlauf des Wintersemesters 1441/1442 unter dem Vorsitz des Benedictus Stendal de Hallis, später einer der bedeutendsten Theologen der Erfurter Universität, zu Magistern promoviert wurden. Die Lehrer waren Paulus Schindeler de Olsna sowie Conradus Eldenrod de Gottingen.⁵⁹ Interesse darf dabei der Umstand beanspruchen, dass Zobitz in Leipzig nicht den *LABORINTUS* abrechnete, den die Erfurter Statuten vorschrieben, sondern ein nicht näher bezeichnetes rhetorisches Werk.⁶⁰ Neben den beiden Übungen zur aristotelischen Naturphilosophie besuchte Zobitz in Erfurt auch zwei Übungen zur aristotelischen Logik und mit den *PARVA LOGICALIA* auch eine zur *logica modernorum*.⁶¹

	<u>Fach</u>	<u>Lehrer</u>
	II. Logik	
(1)	Parva logicalia	Johannes Maler de Stadis
(2)	Logica vetus	Eberhardus Waltman de Brunswick
(3)	Logica nova	Eberhardus Waltman de Brunswick
	III. Naturphilosophie	
(4)	De anima	Henricus Dasle de Hildesheim
(5)	Physica	Henricus de Runen

In Leipzig belegte Zobitz im Wintersemester 1441/1442 und im Sommersemester 1442 noch einmal sechs Lehrveranstaltungen, vier Vorlesungen und zwei Übungen:

	<u>Fach</u>	<u>Lehrer</u>
	II. Logik	
(4)	Analytica priora	Henricus Colhof de Bremis
	III. Naturphilosophie	

⁵⁸ Vgl. D.

⁵⁹ Dieser hatte sich ursprünglich im Sommersemester 1436 erst in Rostock immatrikuliert, bevor er sich für das Wintersemester 1436/1437 in Erfurt einschreiben ließ.

⁶⁰ Vgl. D.

⁶¹ Vgl. dazu die Statuten von 1449 MUE 2 (wie Anm. 6), S. 133: *Item parva loycalia, scilicet Suppositiones, Confusiones, Consequentie, Ampliaciones, Appellationes, Restrictiones Biligam, Obligationes et Insolubilia debent disputari in exercitiis per medium annum*. Für die ersten Traktate bildete demnach, um hier LORENZ, Libri (wie Anm. 2), S. 215 zu ergänzen, das *SPECULUM PUERORUM SIVE TERMINUS EST IN QUEM* des Richardus Billingham die Grundlage, während für die beiden letzten Traktate offenkundig die Bearbeitung des Prager Magister Johannes de Hollandria als Vorlage diente.

	<u>Fach</u>	<u>Lehrer</u>
(8)	De anima V. Mathematik	Hermannus Dortmund de Gdanczk
(11a)	Algorismus	Casparus Vetter de Glogavia
(11b)	Computus	Casparus Vetter de Glogavia

Die zwei Vorlesungen über den *ALGORISMUS* und den *COMPUTUS* hörte Zobitz bei einem Bakkalar. An Stelle der *SOPHISTRIA* belegte Zobitz, obwohl der Stoff bereits in Erfurt Gegenstand einer Übung gewesen war, in Leipzig eine Übung zu den *PARVA LOGICALIA*. Als zweite Übung besuchte er daneben, wie es die Leipziger Statuten forderten, noch einmal eine Übung zur *LOGICA VETUS* besuchte:

	<u>Fach</u>	<u>Lehrer</u>
	II. Logik	
(1)	Parva logicalia	Georgius de Lubeck
(2)	Logica vetus	Johannes Schimmelpfennigk

Die Übung über die *LOGICA VETUS* absolvierte Zobitz in Leipzig bei dem aus Zwickau stammenden Johannes Schimmelpfennigk, als dieser hier das Dekanat bekleidete.⁶² Dementsprechend fiel die Lehrveranstaltung in das Sommersemester 1442. Nicht aus **D** geht in Analogie zu **A** bis **C** hervor, bei welchen Erfurter bzw. Leipziger Magistern bzw. Bakkalaren Zobitz die vorgeschriebenen Redeakte abhielt. Aus den summarischen Angaben folgt einzig, dass er konform zu den Leipziger Statuten als Respondent an ordentlichen und außerordentlichen Redeakten gegenüber Magistern und Bakkalaren teilgenommen hatte.

IV.

Die Statuten schrieben nicht nur den Kanon der obligatorischen Lehrveranstaltungen vor. Festgesetzt wurden hier auch die Termine der Lehrveranstaltungen, ihre Dauer sowie die Gebühren, die zu entrichten waren. Wie die Praxis aussah, verraten jedoch nicht die Statuten. Neben den Sitzungsprotokollen des Fakultätsrates, die, werden quellenkritische Fragen berührt, das Verbindungsstück zwischen den Statuten und den aktuellen Verhältnissen bildeten,⁶³ gestatten das als serielle Quelle ausschließlich die erhaltenen Nachweiszettel. Für die beiden Artistenfakultäten in Leipzig und Erfurt bieten die zwei Zeitzer Stücke nun konkret die Möglichkeit, die Umsetzung der Vorschriften für die Zeit um 1410 zu überprüfen. Für beide Fakultäten erweist sich das angesichts der Überlieferungslage als ein Glücksfall. In Leipzig hatte die Kodifizierung der Statuten der Artistenfakultät zu

⁶² MUL 2 (wie Anm. 6), S. 128 f.

⁶³ Vgl. dazu STEWING, Scheinejagd (wie Anm. 2), S. 43 f.

diesem Zeitpunkt gerade erst begonnen. Die ältesten erhaltenen, eine verlorene Redaktion ausschreibenden Statuten der Erfurter Artistenfakultät datieren in das Jahr 1412.

Die Dauer der Vorlesungen und die für die Vorlesungen zu entrichtenden Gebühren regelten an der Leipziger Artistenfakultät die Statuten, die in den Sitzungen des Fakultätsrates Ende September bzw. Anfang Oktober 1410 beschlossen wurden.⁶⁴ Ohne redaktionelle Änderungen fanden sie Aufnahme in die Statutenredaktion von 1436.⁶⁵ Angegeben waren für die Vorlesungen die Zeit, die für den Stoff maximal zur Verfügung stand, und die Zeit, die nicht unterschritten werden durfte:

<u>Fach</u>	<u>Dauer</u> (<u>maximal</u>)	<u>(minimal)</u>
I. Grammatik		
(1a) Priscianus	2 Monate	–
(1b) Alexander de Villa Dei	– ⁶⁶	–
(1c) Donatus	–	–
(1d) Flores grammaticae	–	–
II. Logik		
(2) Petrus Hispanus	3 Monate	10 Wochen
(3) Logica vetus	4 Monate	3 Monate
(4) Analytica priora	4 Monate	–
(5) Analytica posteriora	3 Monate	10 Wochen
(6) De sophisticis elenchis	3 Monate	10 Wochen
III. Naturphilosophie		
(7) Physica	1 1/2 Semester	1 Semester
(8) De anima	2 Monate	7 Wochen
IV. Mathematik		
(9) Sphaera materialis	6 Wochen	5 Wochen
(11a) Algorismus	–	–
(11b) Computus	–	–
V. Rhetorik		
(10) (eine Vorlesung dazu)	–	–

Vorbild für die Festlegungen sind die Prager Statuten.⁶⁷ Es sind dies konkret die Regelungen, die mit Blick darauf in den siebziger bzw. achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts in Prag getroffen wurden und die dabei ein 1366 beschlossenes Statut

⁶⁴ ZARNCKE, Statutenbücher (wie Anm. 6), S. 310, 312 f.

⁶⁵ Ebd., S. 327.

⁶⁶ Dazu sowie zu den anderen, 1436 neu in den Kanon der *Libri ad gradum baccalariatus* aufgenommenen Vorlesungen keine Angaben in den Statuten.

⁶⁷ ZARNCKE, Statutenbücher (wie Anm. 6), S. 310: *quod lectiones librorum ad gradus finiendae essent iuxta terminos praefixos in studio universitatis Pragensis, videlicet maximum, ultra quod non, et minimum, infra quod non.*

ablösen.⁶⁸ Die Übernahme beschränkte sich nicht nur auf die Dauer der Lehrveranstaltungen, sondern betraf auch die fälligen Gebühren. Grundlage für das Prager Statut von 1366, das hier als Vorlage Verwendung fand, bildeten die in Paris übliche Gebührenordnung bzw. die auch an den anderen, in erster Linie wohl englischen Hochschulen für Vorlesungen üblichen Sätze.⁶⁹

Über die Dauer der obligatorischen Vorlesungen an der Erfurter Artistenfakultät unterrichten ohne Unterschied die entsprechenden Statuten in den Redaktionen von 1412 und 1449.⁷⁰ Auch hier bildeten, vermittelt über die der Redaktion von 1412 vorangegangenen Fassung(en), die Statuten der Prager Artistenfakultät die Vorlage. Gegenüber den Leipziger Statuten war es jedoch das ältere, 1366 in Prag verabschiedete Statut, auf das die ursprünglichen, heute verlorenen Erfurter Statuten aufbauten,⁷¹ die dann 1412 und 1449 redaktionell überarbeitet wurden:

<u>Fach</u>	<u>Dauer</u>
I. Grammatik	
(1a) Priscianus	1 Monat
(1b) Alexander de Villa Dei	1 Monat
(1c) Donatus	1 Monat
II. Logik	
(2) Petrus Hispanus	3 Monate
(3) Logica vetus	4 Monate
(4) Analytica priora	4 Monate
(5) Analytica posteriora	4 Monate
(6) De sophisticis elenchis	2 Monate
III. Naturphilosophie	
(7) Physica	8 Monate
(8) De anima	3 Monate
IV. Mathematik	
(9) Sphaera materialis	1 1/2 Monate
[(11a) Algorismus	1 Monat] ⁷²
[(11b) Computus	1 Monat]
<u>V. Rhetorik</u>	
(10) Laborinthus	2 Monate ⁷³

⁶⁸ Vgl. dazu MHUP 1.1 (wie Anm. 6), S. 76-78, 82 f. Die den Lehrbetrieb und hier insbesondere die einzelnen Fächer betreffenden Statuten sind zusammengestellt S. 68-92.

⁶⁹ MHUP 1.1 (wie Anm. 6), S. 76. Zu den Gebühren hier der Hinweis *pastum autem Parisiis aut alibi consuetum dari moderamus*.

⁷⁰ MUE 2 (wie Anm. 6), S. 134.

⁷¹ Vgl. dazu ebd., S. 123.

⁷² Nicht obligatorisch.

⁷³ Für die nicht näher bezeichnete Vorlesung in Rhetorik, die in den Statuten von 1412 angeführt ist, waren ebenfalls zwei Monate vorgeschrieben; MUE 2 (wie Anm. 6), S. 134.

In Unterschied zu den ältesten Leipziger Statuten sowie denen von 1436, die jeweils unmittelbar im Anschluss an die Vorlesung die Höhe der fälligen Gebühren angeben, fehlen der Erfurter Aufstellung der Vorlesungen Angaben zu den Kosten, die für die einzelnen Lehrveranstaltungen zu entrichten waren. Festgelegt werden die anfallenden Kosten summarisch im Anschluss in einem separaten Statut. Danach waren für jede Vorlesung ohne Ausnahme monatlich drei alte Groschen an den Lesenden zu entrichten. Fällig wurden sie, bevor der Dozent die Vorlesung beendet hatte.⁷⁴ Im Vergleich zu Leipzig sind die Gebühren, ohne es hier weiter zu thematisieren,⁷⁵ erheblich höher (in Erfurt sind es alte Groschen, für Leipzig sind die Angaben nicht weiter spezifiziert):

<u>Fach</u>	<u>Erfurt</u>	<u>Leipzig</u>
I. Grammatik		
(1a) Priscinianus	3 Gr.	2 Gr.
(1b) Alexander de Villa Dei	3 Gr.	–
(1c) Donatus	3 Gr.	–
(1d) Flores grammaticae	–	–
II. Logik		
(2) Petrus Hispanus	9 Gr.	2 Gr.
(3) Logica vetus	12 Gr.	3 Gr.
(4) Analytica priora	12 Gr.	4 Gr.
(5) Analytica posteriora	12 Gr.	3 Gr.
(6) De sophisticis elenchis	6 Gr.	2 Gr.
III. Naturphilosophie		
(7) Physica	24 Gr.	8 Gr.
(8) De anima	9 Gr.	3 Gr.
IV. Mathematik		
(9) Sphaera materialis	4 1/2 Gr.	1 Gr.
(11a) Algorismus	(3 Gr.)	– ⁷⁶
(11b) Computus	(3 Gr.)	–
V. Rhetorik		
(10) Laborintus	6 Gr. ⁷⁷	–

Im Durchschnitt musste der Student in Erfurt das Drei- bis Vierfache aufwenden, um an einer Vorlesung teilnehmen zu können. Werden die Kosten hochgerechnet, ergeben sich für den das Bakkalarium anstrebenden Examenskandidaten in Erfurt Kosten in Höhe von 94 1/2 Groschen bzw. knapp vier Gulden allein für die obliga-

⁷⁴ Ebd., S. 136.

⁷⁵ Entsprechende Überlegungen werden von Verfasser an anderer Stelle angestellt; vgl. dazu oben Anm. 2.

⁷⁶ Vgl. oben Anm. 73.

⁷⁷ Dieselbe Summe auch für die *POETRIA NOVA* in den Statuten von 1412.

torischen Vorlesungen. Dem gegenüber waren in Leipzig nur 28 Groschen bzw. etwas mehr als ein Gulden aufzuwenden.

Interesse darf das nicht zuletzt vor dem Hintergrund beanspruchen, dass die Gelder für die Lehrveranstaltungen nicht die einzigen Gebühren waren, die, sollte am Ende des Studiums ein akademischer Abschluss stehen, zu entrichten waren. Nicht zu vergessen sind die Beträge,⁷⁸ die, beginnend bei der Anmeldung, im Zuge der Examina fällig wurden. Zu zahlen waren die ersten Gebühren bereits bei der Immatrikulation. Die Höhe der Immatrikulationsgebühren schrieben die Universitätsstatuten vor. Geregelt war hier auch die vollständige bzw. teilweise Befreiung von den Immatrikulationsgebühren bis hin zur Gratisimmatrikulation bzw. zur Stundung von Teilbeträgen. Wurde eine akademische Graduierung angestrebt oder wollte sich, um abzugehen bzw. den Studienort zu wechseln, der Studierende die bisher erreichten Leistungen testieren lassen, musste der Nachweis geführt werden, die Gebühren für die Immatrikulation in voller Höhe entrichtet zu haben. Deutlich wird das, werden mit Blick darauf die Matrikel gezielt abgeklopft. Für das Studienverhalten ergeben sich auf diesem Weg neue, den bisherigen Forschungsstand erweiternde Erkenntnisse, deren Diskussion unter Verweis auf die laufenden Untersuchungen an anderer Stelle zu erfolgen hat.⁷⁹ In das Zentrum des Interesses rückt dabei die Frage, inwieweit, um hier die Konsequenzen im Hinblick auf bildungs- und sozialgeschichtliche Aspekt anzudeuten, bereits mit Studienbeginn feststand, ob im Zuge der Ausbildung auch eine Graduierung angestrebt werden sollte.

Der aus Weissbach stammende Johannes (B) schrieb sich zum Wintersemester 1409/1410 in Leipzig ein. In diesem sowie dem sich anschließenden Sommersemester 1410 absolvierte er alle vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen. Doch bietet der Nachweiszettel nur für die besuchten Vorlesungen Angaben zu den Terminen bzw. zur Dauer der Lehrveranstaltungen, ein Umstand, der für alle bekann-

⁷⁸ Dazu kamen die Kosten für den Lebensunterhalt, die Unterkunft sowie die Lehrmittel.

⁷⁹ Die hier summarisch vorgetragenen Ergebnisse basieren auf ersten Beobachtungen des Verfassers an Hand der einschlägigen Matrikel der Universitäten in Erfurt und Leipzig. Zu vertiefen waren die Erkenntnisse bislang für Erfurt. Hier konnte neben der Matrikel MUE 1 (wie Anm. 6), S. 32-439 und MUE 2 (wie Anm. 6), S. 169-560 in die Überlegungen auch das bislang noch ungedruckte Rechnungsbuch des Rektors, Erfurt, Stadtarchiv, 1-1 / X B XIII 40. 1-2 mit einbezogen werden. Neben den Promotionen bzw. den Gebühren für die Aufnahme in die einzelnen Fakultäten sind hier ferner zusammengestellt die nachträglich entrichteten Studiengebühren und die Gebühren, die für das Ausstellen von Zeugnissen bei Abgang von der Universität bzw. beim Wechsel des Studienortes fällig wurden. Herangezogen wurde dazu ferner die von Rainer C. Schwinges und Klaus Wriedt herausgegebenen Matrikel der Bakkalare und die zwischenzeitlich von Verfasser zur Edition vorbereiteten Matrikel der Magister. Vgl. für die Bakkalare Das Bakkalarenregister der Artistenfakultät der Universität Erfurt 1392–1521 (*Registrum baccalariorum de facultate arcium universitatis studii Erfordensis existencium*), hrsg. von RAINER C. SCHWINGES/KLAUS WRIEDT (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen. Große Reihe, Bd. 3), Jena/Stuttgart 1995.

ten Nachweiszettel zu beobachten ist.⁸⁰ Diese Einschränkung trifft jedoch nicht nur für den Nachweiszettel des Johannes von Weissbach zu. Bislang ist kein Nachweiszettel bekannt, der entsprechende Informationen auch für die besuchten Übungen sowie die absolvierten Redeakte bereithält. Im Wintersemester 1409/1410 besuchte Johannes aus Weissbach zwei Vorlesungen, in dem sich anschließenden Sommersemester dann sieben:

<u>Fach</u>	<u>Termine</u>
	Wintersemester 1409/1410
II. Logik	
Logica vetus	27. Januar bis 15. April 1410
Analytica priora	7. Januar bis 7. April 1410
	Sommersemester 1410
I. Grammatik	
Priscianus	vom 6. Mai 1410 an acht Wochen
II. Logik	
Petrus Hispanus	Hundstage (Juli/August 1410)
Analytica posteriora	6. Mai bis 15. Juli 1410
De sophisticis elenchis	18. Juli bis 3. Oktober 1410
III. Naturphilosophie	
De anima	ohne Angabe
Physica	6. Mai bis 6. Oktober 1410 ⁸¹
IV. Mathematik	
Sphaera materialis	Hundstage (Juli/August 1410)

Im Unterschied zu Johannes aus Weissbach (**B**) begann Gregorius Werdermann (**A**) bereits ein Semester eher zu studieren. Er schrieb sich zum Sommersemester 1409 zunächst in Erfurt ein. Hier belegte er im ersten Semester fünf Vorlesungen in den Fächern Grammatik, Logik, Mathematik und Naturphilosophie und begann in dem sich anschließenden Semester mit zwei weiteren Vorlesungen:

<u>Fach</u>	<u>Termin</u>
	Sommersemester 1409
I. Grammatik	
(1) Priscianus	28. Mai bis 10. September 1409
II. Logik	
(2) Petrus Hispanus	16. Juli bis 27. September 1409
(3) Logica vetus	nach dem 23. April bis 8. Juli 1409

⁸⁰ Vgl. BODEMANN, *Cedulae* (wie Anm. 2), S. 455-499.

⁸¹ Die Datierung meint, da *festum* nachgetragen ist, den Termin des Festes am 4. Oktober. Das Wintersemester begann am 18. Oktober; vgl. UL 1 (wie Anm. 6), S. 33.

<u>Fach</u>	<u>Termin</u>
III. Naturphilosophie (7) Physica	nach dem 23. April bis 14. Oktober 1409
IV. Mathematik (9) Sphaera materialis	15. Juli bis 14. August 1409
Wintersemester 1409/1410	
II. Logik (5) Analytica posteriora	nach dem 17. Oktober bis 9. Dezember 1409
(6) De sophisticis elenchis	nach dem 17. Oktober bis 26. November 1409

Nach seinem Wechsel nach Leipzig belegte Werdermann, der parallel dazu fünf Übungen absolvierte, hier in dem laufenden Wintersemester sowie in dem sich anschließenden Sommersemester nur jeweils eine Vorlesung:

<u>Fach</u>	<u>Termine</u>
Wintersemester 1409/1410	
II. Logik (4) Analytica priora	nach dem 7. Januar bis nach dem 24. März 1410
Sommersemester 1410	
III. Naturphilosophie (8) De anima	nach dem 23. April bis zum 22. Juli 1410

Wird die Dauer der Erfurter Vorlesungen Werdermanns mit den Vorgaben der Erfurter Statuten von 1412 verglichen, so ergeben sich in fast allen Fächern Abweichungen. Einmal wird dabei der Zeitraum deutlich überschritten, ansonsten aber immer unterschritten. Die Unterschreitung hat möglicherweise darin ihre Ursache, dass die Angaben in den Erfurter Statuten von 1412 die maximale bzw. Regellaufzeit der Vorlesungen bieten, während den Leipziger sowie den Prager Statuten hier die Mindest- und die maximale Laufzeit zu entnehmen ist. Von den zwei Vorlesungen, die Werdermann noch in Erfurt im Wintersemester 1409/1410 begann, beendete er keine konform zu den Erfurter Statuten von 1412. Auch die Mindestlaufzeit, die die Leipziger Statuten vorschreiben, ist unterschritten. Die Vorlesung zur *ANALYTICA POSTERIORA* schloss er nach knapp acht Wochen ab, die zu *DE SOPHISTICIS ELENCHIS* bereits nach sechs Wochen. Vorgeschrieben waren in Erfurt vier bzw. zwei Monate, in Leipzig jeweils mindestens zehn Wochen. Dennoch reichten die Ergebnisse, die sich Werdermann in Erfurt zweifellos testieren ließ, aus, um in Leipzig anerkannt zu werden.

Bevor er nach Leipzig wechselte, studierte Johannes Zobitz de Nissa (D) in Erfurt. An Vorlesungen in Erfurt nahm Zobitz im Wintersemester 1440/1441 und im Sommersemester 1441 teil:

<u>Fach</u>	<u>Termine</u>
	Wintersemester 1440/1441
I. Grammatik	
(1a) Priscianus	17. Oktober 1440 bis 14. März 1441
II. Logik	
(5) Analytica posteriora	17. Oktober 1440 bis 20. Januar 1441
(6) De sophisticis elenchis	6. März bis 30. April 1441
III. Naturphilosophie	
(7) Physica	24. Oktober 1440 bis 21. April 1441
IV. Mathematik	
(9) Sphaera materialis	17. Oktober 1440 bis 26. April 1441
	Sommersemester 1441
II. Logik	
(2) Petrus Hispanus	24. April bis 26. Juli 1441
(3) Logica vetus	8. Mai bis 23. August 1441
	ohne Termin
I. Grammatik	
(1c) Donatus	keine Angabe
V. Rhetorik	
(10) Traktat	keine Angabe

Keine Termine sind in **D** für die zweite grammatische sowie die Vorlesung in Rhetorik angegeben. Es ist davon auszugehen, dass Zobitz die beiden Vorlesungen im Sommersemester 1441 in den Monaten Juli und August hörte, den so genannten, den Bakkalaren für ihre Vorlesungen in Grammatik und Rhetorik vorbehaltenen Hundstagen.⁸² In Leipzig studierte Zobitz vom Wintersemester 1441/1442 an. Hier belegte er noch vier Vorlesungen:

<u>Fach</u>	<u>Termine</u>
	Wintersemester 1441/1442
	–
	Sommersemester 1442
II. Logik	
(4) Analytica priora	6. Mai bis 23. August 1442
III. Naturphilosophie	
(8) De anima	30. April bis 18. Juli 1442

⁸² Vgl. MUE 2 (wie Anm. 6), S. 141 f.

ohne Termin

V. Mathematik	
(11a) Algorismus	keine Angabe
(11b) Computus	keine Angabe

Nur in Leipzig hörte Conradus Hunfeld de Lemego (C) Vorlesungen. Die Masse dürfte er erfolgreich im Sommersemester 1441 belegt haben, den Rest dann im Wintersemester 1441/1442 sowie im Sommersemester 1442:

<u>Fach</u>	<u>Termine</u>
Sommersemester 1441	
I. Grammatik	
(1a) Priscianus	15. Mai bis 13. Juli 1441
II. Logik	
(2) Petrus Hispanus	26. Mai bis 20. Juli 1441
(5) Analytica posteriora	3. Mai bis 13. September 1441
III. Naturphilosophie	
(7) Physica	Beginn 5. Mai 1441
IV. Mathematik	
(10) Sphaera materialis	22. August ⁸³ bis 2. Oktober 1441
Wintersemester 1441/1442	
II. Logik	
(4) Analytica priora	30. Oktober 1441 bis 26. Januar 1442
(6) De sophisticis elenchis	8. Januar bis 21. März 1442
III. Naturphilosophie	
(8) De anima	24. Januar bis 22. April 1442
Sommersemester 1442	
II. Logik	
(2) Logica vetus	30. April bis 24. Juli 1442

Keine Termine sind für die Lehrveranstaltungen genannt, die Hunfeld bei verschiedenen Bakkalaren absolvierte, für die Vorlesung in Rhetorik sowie die beiden mathematischen Vorlesungen zu *ALGORISMUS* und *COMPUTUS* und für die zweite Vorlesung in Grammatik. Hier hörte Zobitz den zweiten Teil des *DOCTRINALE PUERORUM*. Vieles spricht dafür, dass es die Hundstage, d. h. die Monate Juli und August 1441 waren.

⁸³ Gemeint ist wohl der Festtag *Timothei et Symphoriani* (22. August). Der eigentliche Festtag des Apostels (24. Januar) macht keinen Sinn.

V.

In den relevanten universitären Quellen, den Statuten und den Sitzungsprotokollen der Artistenfakultäten, werden, um an dieser Stelle eine Zwischenbilanz zu ziehen, die Beleg- bzw. Nachweiszettel nur selten erwähnt.⁸⁴ Im Unterschied dazu spielten sie im universitären Alltag für den Studierenden im Rahmen seines Bildungsweges eine nicht zu unterschätzende zentrale Rolle. Als Nachweis für die besuchten prüfungsrelevanten Lehrveranstaltungen mussten sie eingereicht bzw. vorgelegt werden, um für die Examina an der Artistenfakultät zugelassen zu werden.⁸⁵ In Gebrauch kamen derartige Schriftstücke, ohne hier angesichts bestehender Forschungslücken sowie laufender Untersuchungen ein abschließendes Urteil abgeben zu wollen, im Verlauf des 13. Jahrhunderts. Verwendung fanden sie wohl zuerst an der Pariser Universität. Als unmittelbare Vorlage für die im Spätmittelalter an den deutschen Hochschulen eingereichten Beleg- bzw. Nachweiszettel, deren Verwendung sich offenkundig auf die Artistenfakultäten beschränkte,⁸⁶ diente das im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts an der Prager Universität zirkulierende Formular.⁸⁷

Die Belegzettel sind eine die Praxis der universitären Lehre und der Prüfungsgewohnheiten einzigartig abbildende Quelle. Als Textsorte erlauben sie über die Statuten sowie die Sitzungsprotokolle der Fakultätsräte an den einzelnen Artistenfakultäten hinaus konkrete Einblicke in den tatsächlichen Lehrbetrieb bis hin zu den verwendeten Lehrmitteln, den konkreten Terminen und den tatsächlich zu

⁸⁴ Vgl. BODEMANN, *Cedulae* (wie Anm. 2), S. 435–437.

⁸⁵ Dazu STEWING, *Scheinejagd* (wie Anm. 2), S. 42–44.

⁸⁶ Soweit Überlieferung und Forschungsstand hier bislang ein abschließendes Urteil gestatten, fanden an den drei höheren Fakultäten der deutschen Universitäten im Zuge der Eröffnung der Prüfungsverfahren Leistungsnachweise in dieser Form keine Verwendung.

⁸⁷ Auf Grundlage von BODEMANN, *Cedulae* (wie Anm. 2), S. 455–499. Für die Universitäten in Heidelberg und Köln haben sich für das ausgehende 14. bzw. das frühe 15. Jahrhundert keine entsprechenden Beispiele erhalten. Zu den Prager Nachweiszetteln vgl. neben BODEMANN, *Cedulae* (wie Anm. 2), S. 484–486 ausführlich FRANTIŠEK ŠMAHEL, *Zwei Vorlesungsverzeichnisse zum Magisterium an der Prager Artistenfakultät aus deren Blütezeit 1388–1390*, in: *Jahrbuch für Universitätsgeschichte* 4 (2001), S. 195–207; überarbeiteter Neudruck in FRANTIŠEK ŠMAHEL, *Die Prager Universität im Mittelalter/The Charles university in the middle ages. Gesammelte Aufsätze/Selected studies (Education and the society in the Middle Ages and Renaissance, Bd. 28)*, Leiden 2007, S. 345–358. Die hier publizierten Zeugnisse bezeichnet ŠMAHEL jedoch irreführend als Vorlesungsverzeichnisse. Das ist falsch. Es handelt sich hierbei vielmehr um die persönlichen Aufzeichnungen von zwei Prager Bakkalaren, die dem Zweck geschuldet waren, die in Vorbereitung auf das Magisterexamen besuchten Vorlesungen zusammenzustellen. Zur Terminologie vgl. BODEMANN, *Cedulae* (wie Anm. 2), S. 437–439 sowie in Kritik dazu STEWING, *Scheinejagd* (wie Anm. 2), S. 43. Irrig als Vorlesungsverzeichnis wurde von KADENBACH auch ein Erfurter Belegzettel für die Anmeldung zum Bakkalarium angesprochen; vgl. JOHANNES KADENBACH, *Philosophie an der Universität Erfurt im 14./15. Jahrhundert. Versuch einer Rekonstruktion des Vorlesungsprogramms*, in: *Erfurt 742–1992. Stadtgeschichte, Universitätsgeschichte*, hrsg. von Ulmann Weiss, Weimar 1992, S. 155–170, S. 169 f. sowie in Kritik dazu STEWING, *Scheinejagd* (wie Anm. 2), S. 68 f.

entrichtenden Studiengebühren, die in der Zusammenschau Aufschluss über die Verbindlichkeit der Statuten und ausgehend davon Hinweise auf Veränderungen im Lehrplan und Studienbetrieb gestatten.⁸⁸ Vor diesem Hintergrund kommt den Belegzetteln, werden sie systematisch und übergreifend hinterfragt, für die Erforschung des Studien- und Wissenschaftsbetriebes an den spätmittelalterlichen Artistenfakultäten sowie deren Organisation und personelle Zusammensetzung eine herausragende Rolle zu. Zu betonen ist das vor dem Hintergrund, dass sich von den Belegzetteln, von denen allein an den Artistenfakultäten in Leipzig und Erfurt in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts mindestens 4.300 Stück angefertigt und vorgelegt wurden,⁸⁹ nur verschwindend wenige Exemplare erhalten haben. Eingereicht, um zum Bakkalarium bzw. Magisterium zugelassen zu werden, sind für die Erfurter Artistenfakultät bislang sieben Beispiele bekannt,⁹⁰ für die Leipziger Artistenfakultät 25 Beispiele.⁹¹ Erweitern lässt sich die Zahl der erhaltenen Belegzettel für die beiden Fakultäten an dieser Stelle um zwei bzw. vier bislang unbekannte, in die Frühzeit der beiden Fakultäten führende Stücke, zwei Leipziger und zwei Erfurt-Leipziger Belegzettel für die Anmeldung zum Bakkalarium. Dabei haben die beiden zum Wintersemester 1410/1411 eingereichten Zeitzer Einzelblätter vorerst mit Abstand als die ältesten Belegzettel der Leipziger Artistenfakultät zu gelten. Eingereicht von zwei Studenten, die ihre Studien in Leipzig im

⁸⁸ Vgl. STEWING, Scheinejagd (wie Anm. 2), S. 42-48.

⁸⁹ Wiedergegeben ist als Überschlagwert die Zahl der erfolgreich in Erfurt und Leipzig in dieser Zeit zum Bakkalar bzw. Magister promovierten Universitäts- bzw. Fakultätsangehörigen. Doch ist davon auszugehen, dass jeder Student Aufzeichnungen anlegte, auf deren Grundlage schließlich die Zusammenstellung der Nachweiszettel erfolgte. Ein solches Konzept, angelegt 1500, ist für Erfurt überliefert. Die entsprechenden Bemerkungen zu den Lehrveranstaltungen stammen hier von den einzelnen Lehrern; vgl. STEWING, Scheinejagd (wie Anm. 2), S. 53-68. Zu den Zahlen vgl. jetzt, ohne im Einzelnen den hier gezogenen Schlüssen folgen bzw. zustimmen zu können, WOLFRAM C. KÄNDLER/FRANK WAGNER, Studienverhalten und Promotionswesen an deutschen Artistenfakultäten in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Vergleichende Bemerkungen zu den Universitäten in Erfurt, Leipzig und Rostock, in: Examen, Titel, Promotionen. Akademisches und staatliches Qualifikationswesen vom 13. bis zum 21. Jahrhundert, hrsg. von Rainer Christoph Schwinges (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Bd. 7), Basel 2007, S. 385-410, 393-396.

⁹⁰ STEWING, Scheinejagd (wie Anm. 2), S. 48 f.

⁹¹ Neben BODEMANN, Cedulae (wie Anm. 2), S. 457-483; vgl. zu erhaltenen Leipziger Belegzetteln JOSEPH FÖRSTEMANN, Vermischte Beiträge aus Handschriften und Urkunden der Leipziger Universitätsbibliothek 1: Meldungen von Baccalaureanden zum Examen bei der Leipziger Facultas artium aus dem Sommersemester 1464, in: NASG 18 (1897), S. 126-147; bzw. RUDOLF HELSSIG, Die wissenschaftlichen Vorbedingungen für Baccalaureat in artibus und Magisterium im ersten Jahrhundert der Universität (Beiträge zur Geschichte der Universität Leipzig im 15. Jahrhundert. Zur Feier des 500jährigen Jubiläums der Universität gewidmet von der Universitätsbibliothek, Bd. 2), Leipzig 1909. Die reichen Bestände der Leipziger Universitätsbibliothek lassen weitere Funde erwarten. Dem Kollegen Christoph Mackert, Universitätsbibliothek Leipzig, sei an dieser Stelle noch einmal herzlichst für Auskünfte gedankt. Darüber hinaus konnte Verfasser in Augsburg einen weiteren Leipziger Belegzettel auffinden. Die Herausgabe erfolgt an anderer Stelle.

⁹² Vgl. oben Anm. 2.

Gründungssemester der Hochschule aufnahmen, führen sie bis an die Anfänge der Leipziger Universität bzw. ihrer Artistenfakultät zurück. Doch stellen die beiden Nachweiszettel nicht nur für den beginnenden Lehrbetrieb an der Leipziger Artistenfakultät sowie für die hier im Entstehen begriffenen Statuten eine wertvolle Quelle dar. Daneben erlauben sie für eine Zeit Einblicke in den Lehrbetrieb an der Erfurter Artistenfakultät, für die sich, da die älteste überlieferte Redaktion in das Jahr 1412 fällt, keine Statuten erhalten haben. Von Veränderungen gekennzeichnet ist auch die Phase, in der die jüngeren Nachweiszettel im Sommersemester 1442 in Leipzig eingereicht wurden. In Leipzig waren kurz vorher, im Jahr 1436, die Statuten einer ersten Redaktion unterzogen worden, mit der der Aufbau der Artistenfakultät seinen Abschluss fand. Ihre Schatten voraus warf daneben bereits die Revision der Statuten der Erfurter Artistenfakultät, die, wohl seit Ende der dreißiger Jahre vorbereitet, schließlich 1449 kodifiziert wurde. Auf die sich daran anschließenden, den Bogen vom Lehrbetrieb bis hin zum Prüfungswesen spannenden Fragen ist an anderer Stelle näher einzugehen.⁹² Anliegen hier war es, die Zeugnisse, ergänzt um erste Erläuterungen, zum Abdruck zu bringen.